

Leipziger Volkszeitung

Organ für die Interessen des gesamten werktätigen Volkes.

Abonnementspreis pro Monat inkl. Bringerlohn 80 Pfg., bei Selbstabholung 60 Pfg.; mit der illustrierten Wochenbeilage „Neue Welt“ inkl. Bringerlohn 75 Pfg., bei Selbstabholung 60 Pfg. — Durch die Post bezogen (Postzeitungsliste Nr. 4158) vierteljährlich 1.80 Mk., für 3 Monate 1.20 Mk., für 1 Monat 80 Pfg., zzgl. Postgebühren.

Chefredaktion:
Dr. Bruno Schoenlauf.

Inserate werden die gespaltene Zeile oder deren Raum mit 20 Pfennigen berechnet. Verlagsanzeigen 15 Pfennige. — Schwieriger Satz nach höherem Tarif. — Der Betrag ist im voraus zu bezahlen. — Inserate müssen bis spätestens 9 Uhr früh in der Expedition aufgegeben sein. — Aufgegebene Inserate können nicht wieder zurückgezogen werden.

Die Leipziger Volkszeitung erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Verlag und Expedition: Mittelstraße 7. Geschäftszeit 8—7 Uhr, Sonn- und Feiertags geschlossen. Redaktion: Mittelstraße 6 part. Sprechstunde: 8—7 Uhr, Sonn- und Feiertags geschlossen. — Telephon: Amt I. Nr. 2721. Telegrammadresse: Volkszeitung Leipzig.

Leipzig, 24. Juli.

Der wirtschaftliche Aufschwung Japans hat eine Menge merkwürdiger Konsequenzen gehabt, teilweise fast ganz getreue Kopien der entsprechenden Erscheinungen in der Geschichte der europäischen Staaten, teilweise klare und durchsichtige Modifikationen verursacht durch die anderen Zeitumstände. Nirgends kann man deshalb so gut wie in der japanischen Entwicklung das rein Mechanische und Naturnotwendige des geschichtlichen Prozesses studieren, denn was uns in der europäischen Geschichte vielleicht dunkel und unverständlich ist, empfängt hier, wo es vor unseren Augen und im Licht einer sehr guten Statistik sich abspielt, seine Beleuchtung.

Durch die Presse geht jetzt eine Notiz von einer großen Hungersnot in Japan, der ersten großen, die in Japan, das wegen seines beständigen oceanischen Klimas stets regelmäßige Ernten hat, vorgekommen ist. Die Reisernte ist überall misraten; Spekulant haben die Vorräte aufgekauft und steigern die Not. Die Regierung hat bis jetzt nichts gethan, als daß sie den armen Eltern die Erlaubnis giebt, ihre Töchter zu verkaufen. Dieser Artikel, der sonst 800 Mark stehen soll, soll infolgedessen jetzt auf 20 Mark gesunken sein. Was bedeuten diese Thatsachen?

Japan ist bekanntlich ein Land der kleinsten Kultur. Der Anbau wird gartenmäßig betrieben von selbstwirtschaftenden Kleinbauern. Unter dem früheren feudalen System waren diese Kleinbauern zu bedeutenden Naturalabgaben verpflichtet, behielten aber stets soviel, um bequem existieren zu können, und die Regierung speicherte für sie Vorräte auf, damit im Fall von Mittern keine Not eintreten konnte. Dem Gros der Bevölkerung war auf diese Weise bei fleißiger Arbeit ein einfaches und auskömmliches Leben garantiert. Die oberen Klassen, der Kleinadel und die großen Grundherren lebten von den festen Naturalbezügen. Nachdem die große kriegerische Periode vorüber war, ging von diesen höheren Klassen ein lebhaftes Interesse für Kunst aus, das sich allmählich dem ganzen Volk mitteilte. Etwas Ähnliches, wie diese Kunstblüte, giebt es in der gesamten Geschichte der Menschheit nicht mehr. Selbst die allerunterste Familie nahm an ihr teil, und so entwickelte sich in dem ganzen Volk eine Delikatesse, ein Geschmack, ein Sinn für das Schöne, der, in Verbindung mit allen feudalen Tugenden, ritterlichem Sinn, Ehrgefühl, Treue, und, wenigstens in der letzten Zeit, ohne die feudalen Fehler, der japanischen Nation eine ganz eigenartige Stellung in der geistigen Geschichte anweist.

Der Uebergang aus dem Feudalismus in modern kapitalistische Verhältnisse stellt eine Revolution der gesamten Verhältnisse, Gesinnungen und Neigungen dar, wie sie plötzlicher nicht gedacht werden kann.

In die Stelle der großen Feudalherren tritt eine moderne Bürokratie und ein centralisiertes Staatswesen. Die Naturalabgaben werden in Geldsteuern umgewandelt. Da der Bauer noch immer der einzige Produzent ist, so lastet die neue Steuer fast lediglich auf ihm. Schon die Naturalabgaben waren nicht allzuleicht; aber bekanntlich kann sich bei ihnen der Bauer immer noch halten; jetzt erliegt er fast dem Steuerdruck. Die Verschuldung nimmt rasant zu. Da, wie bei kleinem Besitz stets, die Güter übermäßig hoch im Preise stehen, so bleibt dem Bauern als Ertrag durchgängig weniger wie sein Arbeitslohn ausmacht. Die alten Speicher der Regierung und mit ihr die gesamte Fiskus für die Nothzeit sind aufgegeben. Mit dem Bauern ist der alte Kleinadel ruiniert, der seine frühere feudale Beschäftigung verloren hat und in der Arme noch nicht die entsprechenden Plätze finden kann. Aber es entwickelt sich eine moderne Bourgeoisie, die Fabriken baut und in diesen Waren nach europäischem Muster fabriziert. Der von der Scholle gejagte Bauer geht in diese Fabriken als Arbeiter, und, von früher her an fleißige Arbeit und bedürfnisloses Leben gewöhnt, hochintelligent und von feinstem Geschmack, hat er in ein paar Jahren schon eine überlegene Industrie geschaffen.

Zu dem Elend der Bauern und der schamlosen Ausbeutung der Arbeiter kommt noch die Preisrevolution. Die Preise wurden durch verschiedene Ursachen in den letzten Jahre hin und her gezerrt. Im allgemeinen machte der Uebergang aus dem Feudalismus die Preise steigen. Aber dem Produzenten wird das nicht sehr zu gute gekommen sein, da er, um die Steuerforderungen zu befriedigen, den größten Teil seiner Ernte zu einem bestimmten Zeitpunkt verkaufen muß, und diesem plötzlichen gezwungenen Angebot notwendig nicht gleich eine entsprechende Nachfrage von Händlern gegenüberstand. Dann folgten die Jahre stark passiver Zahlungsbilanz, durch die fast alles Metall aus dem Lande gezogen wurde und eine unerhörte Papiergeldwirtschaft eine starke Preissteigerung zur Folge hatte. Die Löhne hoben sich zwar gleichfalls, aber lange nicht im entsprechenden Maße. Seitdem die Zahlungsbilanz wieder aktiv geworden ist, strömt wieder Metall ins Land und der Kurs des Papier-Pfenn steigt wieder. Der Krieg muß gleichfalls auf die Preisgestaltung eingewirkt haben, und noch mehr die jetzt sich an ihn anschließende Gründerperiode.

War die Lage des Bauern schon unerträglich gewesen, so lange die Preise stiegen, so mußte sich natürlich ein Nothstand entwickeln, als die Preise wieder zu fallen begannen und er viel mehr seiner Produkte verkaufen mußte, um die Steuern zu bezahlen. Kommt in diese Krisis hinein nun noch die Mittern, gegen die zwar der feudale Staat etwas that, aber der kapitalistische ohnmächtig ist, so erklärt sich die gegenwärtige Situation.

Preisrevolutionen, Verzweiflung der Bauern, Nothjahre, Geldverschlechterung, der hier die Papiergeldwirtschaft entspricht, bezeichnen überall den Uebergang aus dem Feudalismus in den Kapitalismus. Auch hier also hat Japan durchaus nichts voraus vor der europäischen Entwicklung.

Die japanische Bourgeoisie ist die denkbar schofelste. Diese Nation von Kavalieren, in der der niedrigste Sänften-träger, der sich des Abends an seiner Sammlung von Holz-schnitten von Hof-jai oder Utamaro freute, oder chinesische Lyrik genoss, oder einen alten Philosophen studierte, seinen point d'honneur hatte, hat eine Bourgeoisie produziert, die nicht nur in der frechsten Weise Muster und Patente stiehlt, Marken imitiert und fälscht, sondern auch den Arbeitern gegenüber in einer Weise vorgeht, die diesen, die noch an die alten feudalen menschlich-gemüthlichen Beziehungen gewöhnt sind, kaum verständlich ist. Aber auch dieses sich selbst entwickelnde Proletariat beginnt jetzt selbstbewußt zu werden. Schon wird von sozialistischen Ideen berichtet, die unter den Arbeitern entstehen, und die mit um so größerer Gewalt um sich greifen werden, je weniger das Proletariat durch jahrhundertelangen Druck an das Joch des Kapitalismus gewöhnt ist.

Es ist fraglich, wie weit die russische Politik in China Erfolg haben wird. Die Einfältigkeit der englischen und deutschen Diplomatie hat ihr zwar einen großen Vorsprung gegeben, indessen dürfte doch den Chinesen die große Gefahr der russischen Freundschaft bald klar werden. Jedenfalls ist das sicher, daß Japan mit allen seinen Interessen der tödlichste Gegner Rußlands ist. Das ist für die Ruhe Europas von großem Wert, daß hier in Ostasien eine moderne Großmacht den russischen Gelüsten entgegensteht. Die Krisis in Japan wird im kapitalistischen Sinne überwunden werden, und die Kriegsbereitschaft dieses Staates wird sich noch steigern. Die Arbeiterbewegung, die der Bourgeoisie auf den Hacken folgt, wird nicht verfehlen, die Gegnerschaft Japans, das schon jetzt liberaler regiert wird als Rußland, gegen diesen gefährlichen Kolos wahrzuhalten.

Seuilleton.

90]

Abdruck verboten.

Die von Hohenstein.

Roman von Friedrich Spielhagen.

Welcher Stand aber ist durch eine tiefere Luft von der übrigen Gesellschaft getrennt, als der Offizierstand? fuhr Wolfgang zu seinem Vater gewendet, fort. In welchem Stande ist die Ueberlieferung mittelalterlich verschönerter Begriffe, absurder, schädlicher Vorurtheile so lebendig, wie in dem Offizierstand? In welchem Stande hat infolgedessen jemand, der, wie ich, mit freien Menschen brüderlich leben möchte, so wenig Aussicht, sich behaglich und befriedigt zu fühlen, als gerade im Offizierstand? Nein, nein, in diesem Stande zu leben, würde mein Unglück sein, wie es Dein Unglück gewesen ist.

Mein Unglück? sagte der Stadtrat empfindlich; ich hätte das Unglück, Offizier zu sein, sehr gern ertragen; ich habe, wie Du weißt, sehr wenig Sympathie für Deine neumodischen, schwärmerischen Ideen.

Möglich Vater, aber Du hast ein Herz, und Dein eigen Schicksal ist der beste Beweis, daß man in jenem Stande kein Herz haben darf. Weshalb wollst man nicht, daß Du meine Mutter heiratetest? Weil sie nicht adelig und nicht reich war! Was haben der Adel und der Reichtum mit der Liebe zu thun? Weshalb müßtest Du Deinen Abschied nehmen? Weil Du einem Stande nicht angehören wolltest, in welchem jede beste Regung unserer Natur dem Wozu eines falschen Ehrbegriffs geopfert wird. Vater, Du kannst

mir nicht zumuten, ein Handwerk zu ergreifen, das zu allen übrigen in eine so schleife, so verhängnisvoll schleife, so unhaltbare Lage geraten ist.

Ich habe Dich aussprechen lassen, lieber Wolfgang, erwiderte der Stadtrat mit einer Ruhe, welche die bleichen Wangen und der düstere Ausdruck der Augen süßen strafen; nun höre auch Du mich verlassen an. — Was Du da mir eben gesagt hast, beweist mir nur, wie unrecht ich gethan habe, daß ich nicht schon viel früher versuchte, meinem Einfluß — dem Einfluß eines allerdings nicht eben gelehrten, aber nüchternen und verständigen Mannes — bei Dir Geltung zu verschaffen. Du bist so in eine Richtung hineingeraten, die mich für das Glück Deiner Zukunft mit den schwersten Sorgen erfüllt, in dieselbe Richtung, in welcher ich jetzt alle jene Menschen thätig sehe, die, wie Dein Onkel Peter, um ihre sozialen Utopien durchzusetzen, alle bestehenden Verhältnisse unter die Füße treten. Doch verlieren wir uns nicht in theoretische Dispute, die doch zu keinem Resultate führen, und halten wir uns an den vorliegenden Fall. Die Sache ist nun ganz einfach die: Wenn Du auf den Wunsch des Großonkels, der auch unser aller Wunsch ist, eingehst, so hast Du — ganz abgesehen davon, daß Du in spätestens einem Jahr Offizier und also im Stande bist, Kamilla zu heiraten — die sichere Hoffnung, ja, ich darf wohl sagen, die Gewißheit, den alten Herrn entweder ganz oder doch jedenfalls zum größten Teil zu beerben, das heißt, mit einem Schläge und mühelos ein Vermögen zu erhalten, um das sich andere ihr Leben lang vergeblich abarbeiten. — Verschmäht Du aber, was Dir das Glück mit offenen Händen bietet, so hast Du nicht die geringste Aussicht, Kamilla jemals die Deine zu nennen, denn der Großonkel ist, wie Du sehr wohl weißt, nicht der Mann, sich ungefragt beleidigen zu lassen. Er wird unwiderruflich seine Hand

von Dir abzulehnen, und die anderen werden seinem Beispiele folgen. Dann bist Du wieder, was Du warst, ehe Du nach Rheinfelden gingst, ein armer Student, der keine besseren Chancen für das Leben hat, als der Sohn von jedem beliebigen Gevatter Schneider oder Handschuhmacher, der mit faurem Schweiß so viel erkrigelt hat, um seinen Zungen auf die Universtität schicken zu können.

Immer noch besser, murmelte Wolfgang, als ein Apostat seiner Ueberzeugungen werden.

Der Stadtrat erhob sich von dem Sofa und sagte in ruhigem Ton, aber mit bleichen, vor Aufregung zitternden Lippen:

Nun wohl, folge Deinen Ueberzeugungen, bringe Deinen Ueberzeugungen Dein eigenes Glück, das Glück des Mädchens, das Dich liebt und das Du zu lieben vorgiebst, zum Opfer. Und wenn Dir das alles noch nicht genug des Opfers ist, dann tröste Dich mit dem heroischen Gedanken, daß Du Deinen Vater vom schmachlichen Verderben hättest retten können und ihn, Deinen Ueberzeugungen zu Liebe, nicht gerettet hast.

Er bedeckte sich das Gesicht mit den Händen und ging nach der Thür.

Wolfgang lief seinem Vater eiligst nach und vertrat ihm den Weg.

Um Gottes willen, Vater, was heißt das? Laß mich! sagte der Stadtrat; was liegt Dir an dem Schicksal Deines Vaters!

Vater, ich beschwöre Dich, geh nicht so von mir! Vergiß, was ich gesagt habe! Laß mich nicht mit dem gräßlichen Vorwurf auf dem Gewissen hier zurück! Sprich Dich ganz aus! Du kannst mir vertrauen; ich bin nicht der unbefonnene Knabe, für den Du mich nach meinen Reden halten magst. Ich bin kein Undankbarer, den das Schicksal seine

Politische Uebersicht.

Das neue Marinefordern dem deutschen Volke bevorstehen, kann kaum mehr zweifelhaft sein. Die kleine aber mächtige Gruppe, der an solcher Vermehrung gelegen ist, arbeitet schon jetzt planmäßig und entschlossen, um die Stimmung des Volkes zu beeinflussen. Zumal der Hinweis auf unsere Kolonien, auf unsere zivilisatorische Pionierarbeit im dunklen Erdteile muß dazu dienen. Man weiß, was man davon zu halten hat: Wehlan und Peters und Vest schrecken!

Zur Psychologie unserer Afrikaner, d. h. derjenigen Weißen, die sich ihren Wirkungskreis in Afrika gewählt haben, liefert eine Zuchtschrift eines Deutschen aus Zululwayo an die Volkszeitung einen lehrreichen Beitrag. Zululwayo schwärmt, wie man weiß, längere Zeit in großer Gefahr, von den Matebele, einem Kaffervolk, das sich im Aufstand gegen die britische Südafrikanische Gesellschaft befindet, erobert zu werden.

In sieben Abschnitten teilt der „deutsche Kulturpionier“ einem Freunde seine Absichten über afrikanische Verhältnisse mit; wir entnehmen ihnen nur das Bemerkenswerteste, aus dem hervorgeht, zu welcher unerhörten stillosen Begriffen die Menschen gelangen, die vom rein kapitalistischen Standpunkte aus in die Ferne gehen, um zu kolonisieren: Nachdem die Chartered Company das Land besetzt hatte, wurde den Eingeborenen vielleicht 50 Proz. ihres Viehviehs abgenommen, wenn ich sage 50 Proz., so ist das eben meine persönliche Ansicht, vielleicht war es mehr oder weniger. Im Dezember 1895 und Januar d. J. nahm die Company wider 40 Proz. des Viehviehs und sagte den Matebele, der Rest sollte nun ihr Eigentum sein. Natürlich waren die Eingeborenen unzufrieden und glaubten auch wohl der Versicherung nicht, und mögen erwartet haben, daß der weiße Mann nach einem Jahre oder so wieder anfangen würden, zu plündern. Das Deutsche machen der Company mag Dir nach deutschen Begriffen komisch vorkommen, ich muß aber die Company hierin verteidigen. Es ist ganz verfehlt, diese schwarzen Teufel nachsichtig zu behandeln, nur die rückwärtsloste Strenge kann diese Bestien im Zaume halten. Der weiße Mann hatte leider den Fehler, nicht stark genug zu sein, daß erbentele Vieh zu behaupten, und die Matebele mußten auch dieser Ansicht gewesen sein, und das mag teilweise den Aufstand verursacht haben. Nebenbei gesagt, ich habe auch meinen Anteil an dem Vieh bekommen. Die Company bestrafte Verbrechen der Eingeborenen nach den Gesetzen der Cape Colony; nun sind diese Gesetze ja recht gut und schön für anständige Leute, aber doch nicht streng genug für schwarze Tiere. Was macht sich so ein Heide daraus, wenn er mal eingesperrt wird und etwas auf den Rücken bekommt, Ehrgefühl hat doch so ein schwighäuder, stinkiger, grinsender Teufel nicht.

Wir übergehen eine Menge von gleich bezeichnenden Stellen, um noch eine Probe zu bieten: Die Matebele-Mädchen, wenn jung, sind verführerisch schön und elegant gebaut und haben ein sehr einnehmendes Wesen, obgleich etwas schamhaft und stolz. Viele Weiße in Zululwayo und fast jeder weiße Mann, der außerhalb der Stadt ein einsames Leben führte, nahm sich nun so einige Mädchen zu Frauen. Diese Mädchen gaben sich auch dem weißen Sieger willig hin und hüllten den schwarzen Mann als „Hunde der Weißen“ und wollten in vielen Fällen absolut nichts mehr mit den Männern ihrer eigenen Rasse zu thun haben. Solche Verachtung der Weiber hat diese kriegerischen Männer unansprechlich gereizt.

Aber Ehrgefühl haben die schwarzen Tiere nicht — sagt der lebenswürdige Brieffreier einige Zeilen zuvor!

Eine unansprechlich schmachvolle Gesinnung giebt sich aus allem kund: wer weiß, welchen Ursachen sie entspringen ist? Aber sollte man es nach allen den Ehrenlichkeiten, die über das kapitalistische System des Kolonisierens — diesem fortwährenden Rauben, Morden, Brennen, Sengen und Schänden — fast täglich an die Öffentlichkeit dringen, noch ernsthaft wünschen können, daß weitere und weitere Kreise unseres Volkes auf solchen Wegen wandeln?

Deutsches Reich.

Berliner Brief.

Wenn der Reichsanzeiger dementiert. — Menschenaffe oder Schnellfahrer? — Vom deutschen Schiffbau.

Berlin, 23. Juli.

Der Reichsanzeiger hat mit seinen Dementis in letzter Zeit so viel Recht, daß man allmählich gut thut, das als wahr anzunehmen, was das offizielle Blatt dementiert. Als seiner Zeit

Vaters gleichgültig läßt. Ich beschwöre Dich, Vater, sage mir, was Du auf dem Herzen hast!

Wolfgang hatte den Vater nach dem Sofa gedrängt und blickte ihn, sich zu ihm segnend, mit seinen treuen und klugen Augen angstvoll an.

Ich danke Dir, mein Sohn, für Deine Teilnahme, sagte der Stadtrat mit dumpfer und bewegter Stimme; ich weiß, daß Du gut bist, und was ich doch hin sagte, das fuhr mir nur so heraus, und ich bitte Dich deshalb um Verzeihung. Ich wollte mich, wenn es möglich war, aus dem Spiel lassen, um der Freiheit Deiner Entscheidung keinen Zwang anzuthun, aber es hat nicht sein sollen. So muß es denn doch gesagt sein. Ich bin ruiniert, Wolfgang, meine Angelegenheiten stehen so, daß, wenn ich nicht Unterstützung finde, ich den Gerichten meinen Bankrott anzeigen muß. Eine solche Schande aber kann ich und werde ich nicht überleben. Und doch sehe ich keinen Ausweg als nur den einen: Ausöhnung mit dem Onkel aus Rheinfelden, dem einzigen, der mir helfen kann und der dem Vater seines Erben, seines erklärten Günstlings, helfen wird. Wenn Du seinem dringenden Wunsche, den er gegen mich, gegen meine Brüder schriftlich in der bestimmtesten Weise geäußert hat, folgst, so kannst Du sühlig die Hälfte seines Vermögens als Dein Eigentum betrachten, und so kommt in Wahrheit mir die Rettung von dem, von welchem ich mich am liebsten gerettet sehe, von Dir, meinem lieben Sohn.

Der Stadtrat hatte sich in eine Nührung hineingesprochen, die ihm die Thränen aus den Augen trieb. Er umarmte schluchzend seinen Sohn. Wolfgang war auf's tiefste bewegt.

Lieber Vater, sagte er leise und fest, rechne nur auf mich; man kann schließlich in jeder Lage ein ehrlicher Mann sein und bleiben; aber ich wüßte wirklich keine Lage, in der

die Verhältnisse der Kleophasgrube in der Presse erörtert wurden, erschien ein amtliches Dementi einer Reihe von Angaben, die dem damaligen Handelsminister von Berlepsch unangenehm waren. Die Leipziger Volkszeitung konnte nachweisen, daß die Behauptungen des Reichsanzeigers in direktem Gegensatz zu den Thatsachen standen. Vor einiger Zeit berichtete der Hannoversche Kurier über einen Erlaß des evangelischen Oberkirchenrats betreffend die katholische Propaganda. Flugs erschien im Reichsanzeiger ein Dementi: ein solcher Erlaß sei nie ergangen. Hinterdrein stellt sich heraus, daß trotz des reichsanzeigerlichen Dementis der genannte Erlaß ergangen ist und mit einer gewissen Schadenfreude lesen sich die Angriffe auf den Reichsanzeiger in der mittelparteilichen und rechtsstehenden Presse. Allen voran geht der Reichsbote, der in diesem Dementi einen Sulkurs des regierungsfähigen Centrums wittert. Aber nicht genug. Aller guten Dinge sind drei. Ein Artikel der Marine-Rundschau, dessen Inhalt wir auch erwähnt haben, führt aus, daß in Marinekreisen die Ansichten über den Wert der einzelnen Schiffstypen fortgesetzt sich verschoben. Das Berliner Tageblatt beizichnete den Aufsatz als eine amtliche Auslassung. Sofort las man im Reichsanzeiger, daß der Inhalt der Marine-Rundschau nicht amtlich und nicht als eine Wiebergabe der Ansichten leitender Stellen aufzufassen ist. Die darin aufgenommenen Artikel geben lediglich die private Ansicht der Verfasser wieder. Nun, auch hier läuft die Richtigstellung des Reichsanzeigers auf eine wenig verhüllte Finte hinaus. Die Mitarbeiter der Marine-Rundschau nehmen sehr oft eine leitende Stellung ein und geben allerdings in den Artikeln ihre private Ansicht wieder. Diese private Ansicht ist aber oft so gut wie eine offizielle. Ueberdies ist es doch absolut keine neue Sache, daß die Ansichten über den Wert der einzelnen Schiffstypen erschreckend rasch wechseln. Die Panzer 1. Klasse wurden vor dem Kriege zwischen China und Japan etwas nebensächlich behandelt: die Oerperfähigkeit solcher Kolosse während des Gefechts wurde in Fachkreisen bezweifelt. Da kam der chinesisch-japanische Seekrieg und sofort waren die Ansichten der Fachleute zu Gunsten der Panzerschiffe 1. Klasse revolutioniert. Nachdem der Kaiser seinen ersten Marinevertrag gehalten hatte, wagte kein offizieller Fachmann mehr ein Wort gegen die großen Panzerschiffe zu sagen.

Wie lange wird der Wert der Panzerschiffe unangefochten bleiben. In Frankreich ist der Umschwung schon eingetreten. Dort verlangen Politiker und Fachleute anstatt der kostspieligen Eisenpanzerschiffe eine Kriegsstotte aus schnellfahrenden Kreuzern und Torpedobooten. Wie lange wird's dauern und in deutschen Marinekreisen weht der Wind auch wieder anders. Die Ansichten der Fachleute sind unter Umständen veränderlicher wie eine Wetterfahne.

Der Vortrag des Chefkonstruktors der kaiserlichen Marine, Dietrich, vor der Institution of Naval Architects ist im Druck erschienen. Danach sind im Jahre 1896 folgende Kriegsschiffe im Bau begriffen: Das Panzerschiff 1. Klasse Ersatz Preußen, der Kreuzer 1. Klasse Ersatz Leipzig, die Kreuzer II. Klasse Ersatz Freya, K und L. Ersatz Preußen ist im März 1895 auf der kaiserlichen Werft zu Wilhelmshaven in Bau genommen worden und wird 1898 fertig werden. Ersatz Leipzig wird in Kiel gebaut und 1898 oder 1899 fertig werden. Die drei Kreuzer II. Klasse werden sämtlich 1897 fertig; Ersatz Freya wird auf der kaiserlichen Werft in Danzig, K von der Aktien-Gesellschaft Vulkan und L von der Aktiengesellschaft Weser zu Bremen gebaut. Noch vor 20 Jahren waren die deutschen Werften nicht im Stande, den deutschen Bedarf an Kriegsschiffen zu decken und vor 40 Jahren wurde in Deutschland überhaupt erst mit dem Bau von Kriegsschiffen begonnen. Arcona und Gazella hießen die beiden ersten, noch aus Holz konstruierten, auf deutschen Werften gebauten Kriegsschiffe, die schon längst abgegangen sind. Die ersten eigenen Schiffe lieferte uns Frankreich: 1867 Kronprinz und Friedrich Karl. Englische Werften 1868 König Wilhelm, 1873 Preußen, dessen Ersatz jetzt im Bau begriffen ist, 1874 Kaiser und Deutschland. Das letzte im Ausland erbaute deutsche Kriegsschiff lief 1876 in England vom Stapel. Heute sind mit dem Bau deutscher Kriegsschiffe drei kaiserliche und eine ganze Reihe Privatwerften beschäftigt. Von den Privatwerften dürften wohl Vulkan in Sietlin und Schichau in Elbing die größten sein.

Militärische Signalnachrichten.

Am Signal ist nach einer Felddienstaubung bei Fraustadt der Reservelieutenant Heinrich Lange aus Neusalz gestorben. Auch mehrere Soldaten wurden beim Rückmarsch infolge der tropischen Hitze vom Unwohlsein befallen, erholten sich aber wieder.

mich das Bewußtsein, meinen Vater in seinem Unglück verlassen zu haben, nicht zur Verzweiflung treiben würde. Und nun noch eins, lieber Vater, weiß die Mutter von Deiner Situation?

Nein, und sie darf es auch nicht wissen.

Das meine ich auch; sie hat jetzt so schon Kummer genug, und ich fürchte, die Aussicht, mich dereinst mit Epauletten zu sehen, wird gerade nicht zu ihrer Beruhigung beitragen. Davon weiß sie doch?

Ja, ich sagte es ihr gestern schon.

Dachte ich's mir doch, daß sie irgend etwas auf dem Herzen habe, was sie mir nicht mitteilen konnte oder wollte. Deshalb hat sie sich den ganzen Morgen noch nicht bei mir sehen lassen. Wollen wir sie auffuchen?

Mit Vergnügen, mein Herzensjunge! sagte der Stadtrat. Stütze Dich auf meinen Arm, und wäre es auch nur, der Mutter die Freude zu machen, uns Arm in Arm in ihr Zimmer treten zu sehen. Komm, mein Junge.

Und der Stadtrat, als er den Arm des Sohnes mit freundlicher Aufmerksamkeit in den seinen legte, lächelte — eines Spielers Dächeln, der mit fieberhafter Angst das Rollen der Scheibe verfolgt hat und nun die Nummer rufen hört, auf die er seine letzten Goldstücke setzte.

(Fortsetzung folgt.)

Ja- und Nein-Fegel.

Jägernd sprich dein „Ja!“ und „Nein!“ „Ja!“ wird doppelt wertvoll sein, Wenn du's Flug bedachtest. Und das „Nein!“ klingt milder groß, Wenn man sah, daß du darob Dir Gedanken machtest.

(Bl. W.)

* Berlin, 24. Juli. Im Reichsanzeiger steht zu lesen: Es wird hiermit zur allgemeinen Kenntnis gebracht, daß den Unteroffizieren und Mannschaften dienlich verboten ist: 1. Jede Beteiligung an Vereinigungen, Versammlungen, Festlichkeiten, Gelbfammlungen, zu der nicht vorher besondere dienstliche Erlaubnis erteilt ist, 2. jede dritten erkennbar gemachte Beteiligung revolutionärer oder sozialdemokratischer Bestimmung insbesondere durch entsprechende Andrusse, Gesänge oder ähnliche Kundgebungen, 3. das Halten und die Verbreitung revolutionärer oder sozialdemokratischer Schriften sowie jede Einführung solcher Schriften in Kasernen oder sonstige Dienstlokale. Ferner ist sämtlichen Angehörigen des aktiven Heeres dienlich befohlen, von jedem zu ihrer Kenntnis gelangenden Vorhandensein revolutionärer oder sozialdemokratischer Schriften in Kasernen oder anderen Dienstlokalen sofort dienstliche Anzeige zu erstatten. Diese Verbote und Befehle gelten auch für die zu Übungen eingezogenen und für die zu Kontrollversammlungen einberufenen Personen des Beurteilungstandes, die gemäß § 6 des Militär-Strafgesetzbuchs und § 88 B 1 des Reichs-Militär-Gesetzes bis zum Ablauf des Tages der Wiederentlassung bezw. der Kontrollversammlung den Vorschriften des Militär-Strafgesetzbuchs unterstehen. Berlin, den 21. Juli 1896. Der Kriegsminister. J. B.: v. Viebahn.

Zum Entwurf des neuen Handelsgesetzbuchs haben die Ältesten der Berliner Kaufmannschaft an das Präsidium des deutschen Handelstages, das bekanntlich eine Einladung an alle kaufmännischen Korporationen zur kommissarischen Beratung des Entwurfes erlassen hat, ein Schreiben gerichtet, mit dem Ersuchen, an zuständiger Stelle dahin zu wirken, daß der Entwurf vom Reichsjustizamt dem Bundesrat nicht eher vorgelegt werde, als bis dem an dem Entwurfe doch am meisten interessierten Handelsstande die nötige Zeit gelassen sei, sich durch seine vereinten Vertretungen darüber zu äußern.

Professor v. Nathusius aus Greifswald, einer von Stöckers Helfershelfern bei der neuen Gründung, nimmt heute in der Kreuzzeitung das Wort; er sucht sie als möglichst harmlos hinzustellen, indem er sagt: „Daß man sich zu einem neuen evangelisch-sozialen Kongreß mit dem Manifeste nicht bekennet oder verpflichtet, geht aus dessen Wortlaut hervor. Die ausgesprochenen Grundsätze wollen nur vertreten werden in Pastoral-Konferenzen, Parteiverfassungen, in der Presse und in der praktischen Arbeit. Ob eine persönliche Zusammenkunft derer, die sich dazu bekennen, daraus einmal hervorgeht, wird wesentlich von der Aufnahme des Manifestes selbst abhängen. Beschlüsse darüber existieren nicht. Aber ich wüßte keinen Grund dagegen, wenn sich der Wunsch dafür energisch geltend machen sollte. Das würde aber weder ein politischer, noch ein sozial-politischer Kongreß werden.“

Auf einem kleinen Umweg veröffentlicht der Gewaltige von Neunkirchen in seinem Berliner Leiborgan, der Post, folgenden Uts: „Der Ruhm des Pastors Köhlsche scheint gewisse Herren in Saarbrücken zur Nachseifung anzusporren. Sie haben unter dem Titel: Freiherr v. Stumm-Halberg und die evangelischen Geistlichen im Saargebiet, eine Broschüre erscheinen lassen, welche sich in Ton und Inhalt dem Pamphlet des verurteilten Sangerhauser Pastors würdig an die Seite stellt. . . . Wie wir hören, beabsichtigt Freiherr v. Stumm nicht, wie im Köhlsche'schen Halle, die gerichtliche Klage gegen die streitbaren Verfasser der neuesten christlich-sozialen Leistung zu erheben oder sich gar in einen Federkrieg mit denselben einzulassen, dessen er sie ebensowenig würdigen wird, wie die Frankfurter Zeitung, das Volk oder den Vorwärts, welche auch in ähnlicher Weise angegriffen haben.“ Herr v. Stumm wird es vielmehr den kirchlichen Oberbehörden überlassen, ob sie es für angemessen erachten, daß evangelische Geistliche von Herbeiführung des Friedens reden, sich auf das Wort „Selig sind die Sanftmütigen“ berufen und in demselben Atem in gehässigster Weise den Kampf aufs neue zu entfachen suchen.“ Freiherr v. Stumm wird sehr wohl wissen, warum er keine Privatklage anstrengt: schlichter ist er ja sonst nicht. Vielleicht aber glaubt er's nicht nötig zu haben; er alarmiert einfach die kirchlichen Oberbeamten und die besorgen dann die Geschäfte.

Für die Reichstagswahl im Kreise Schlettstadt, die am 9. August stattfindet, ist als kirchlicher Kandidat der Bürgermeister Spieß aufgestellt worden. Er hat erklärt, im Falle seiner Wahl der ekklesiastischen Partei im Reichstags beitreten zu wollen. Als Gegner steht ihm wieder der Kreisdirektor Böhlmann aus Schlettstadt gegenüber, dessen Wahl bekanntlich für unglücklich erklärt wurde. Für seine Kandidatur wird diesmal nach der Köln. Volkszeitung weniger Trommelschwall, aber eine desto fieberhaftere Agitation entfaltet. Böhlmann bereift das Revier und hält Versammlung auf Versammlung ab. Eine Versammlung wurde sogar durch das Läuten der großen Kirchenglocke den Einwohnern bekannt gemacht!

Der Bau des Elb-Traveralkanals wird binnen kurzer Zeit in Angriff genommen werden. Der Bau wird 1899 beendet sein.

Hannover, 23. Juli. Die infolge des Hannoverischen Spielerprozesses verabschiedeten Offiziere sind, woran die Wefer-Zeitung gelegentlich einer Mitteilung über die Abkommandierungen zur Heereschule in Hannover erinnert, bis auf zwei wieder angestellt; etliche thun vorläufig als Reserveoffiziere Dienst; ihre Einrangierung in die betreffenden Regimenter als aktive Offiziere soll aber demnächst zu erwarten sein.

Reize, 23. Juli. Bei Sprengarbeiten von Pionieren vor dem Bollthore in Reize ereignete sich ein schwerer Unglücksfall, indem ein abgeprengtes Steinstück bis auf den Oberkörper Neubau flog und einem dort beschäftigten Maurer das ganze Gesicht derart verlegte, daß er sofort in das Krankenhaus übergeführt werden mußte, wo er bereits den schweren Verletzungen erlegen ist. Ein zweiter Arbeiter wurde an Arm und Rücken, jedoch unerheblich, verlegt.

Thorn, 23. Juli. Die Verhaftung des Schühmachers Albrecht aus Thorn und des Schachtmeisters Fabrin aus Mader, sowie der Familienangehörigen, erfolgte durch den Kriminalkommissar v. Tausch und mehrere Beamte der Berliner Polizei unter Bezugnahme der hiesigen Polizeiverordnungen. Es handelt sich angeblich um Spionage. Näheres ist vorläufig nicht zu ermitteln, da die Verhandlungen sehr geheim geführt werden. Albrecht, der früher Hilfsgerichtsdienste war, wurde in dem Augenblick verhaftet, als er mit dem Brandenburger Zuge auf dem Thorer Bahnhof ankam.

sp. Darmstadt, 23. Juli. In der zweiten Kammer beantragte der sozialdemokratische Abgeordnete Müller, über die Köpfe der sich weigernden Stadtverordneten hinweg, ein Gewerbegericht für Darmstadt zu errichten bezw. die Regierung dazu aufzufordern. Müller verteidigte die Gewerbegerichte gegen die in der Darmstädter Stadtverordneten-Versammlung

Achtung, Sattler!

Sonnabend den 25. Juli **Oeffentliche Sattler-Versammlung**
 abends 7/9 Uhr
 im Restaurant Schulze, Matthäikirchhof 29.
 Tagesordnung: 1. Vortrag: Aus der Geschichte der Leipziger Sattlerei.
 Referent: Herr Student **Johann Flenge**. 2. Diskussions- u. Gewerkschaftliches.
 Da der Vortrag allen Sattlern von großem Interesse sein wird, ist es Pflicht
 aller Kollegen, am Platze zu sein. (6841) Der Einberufer.

Holzarbeiter!

Sonnabend den 25. Juli abends 7/9 Uhr
Oeffentliche Versammlung
 im Saale des Gofenthals, Dufourstraße.
 Tagesordnung: 1. Vortrag: Bericht über die Zustände. Referent: Frau
Mohrad aus Berlin. 2. Stellungnahme zum städtischen Arbeitsamt. 3. Ge-
 werkschaftliches. — Zahlreichen Besuch erwartet. D. V.

Central-Kranken- u. Sterbekasse d. Tischler

und and. gewerb. Arbeiter. Zahlstelle Kleinzschocher.
 Sonnabend den 25. Juli im Musiksaal
Mitglieder-Versammlung.
 Tagesordnung: 1. Vierteljährliche Abrechnung. 2. Verschiedenes. (6880)
 Das Erscheinen eines jeden ist Pflicht. Die Ortsverwaltung.

Central-Kranken- u. Sterbekasse d. Tischler

und and. gewerb. Arbeiter. Zahlstelle Lindenau. (6859)
 Sonnabend den 25. Juli abends 7/9 Uhr
Mitglieder-Versammlung
 im Restaurant zur Erholung.
 Tagesordnung: 1. Kassenbericht vom 2. Quartal 1896. 2. Verschiedenes.
 Zahlreiches Erscheinen ist erwünscht. Die Ortsverwaltung.

Central-Kranken- und Sterbekasse der Tischler

und and. gewerb. Arbeiter. Verwaltungsstelle Leipzig II.
 Sonnabend 25. Juli **Mitglieder-Versammlung** in der Karola-Passage
 abends 7/9 Uhr
 Tagesordnung: 1. Rechenschaftsbericht. 2. Verschiedenes. (6852)
 Das Erscheinen aller ist Pflicht. Die Ortsverwaltung.

Central-Kranken- u. Sterbekasse d. Tischler

und and. gewerb. Arbeiter. Filiale Plagwitz.
 Sonnabend den 25. Juli abends 9 Uhr
Mitglieder-Versammlung
 im Restaurant National.
 Tagesordnung: 1. Rechenschaftsbericht. 2. Verschiedenes. (6889)
 Die Ortsverwaltung.

Central-Kranken- und Sterbekasse der Tischler

und and. gewerb. Arbeiter. Verwaltungsstelle Leipzig I.
 Sonnabend 25. Juli **Mitglieder-Versammlung** im Rest. Spiess
 abends 7/9 Uhr
 Um zahlreiches Erscheinen bittet (6878) D. V.

Oeffentl. Bildhauer-Versammlung

Sonnabend den 25. Juli abends 7/10 Uhr
 im Restaurant Kast, Schloßgasse 10, I.
 Tagesordnung: 1. Rechenschaftsbericht vom Centralverein. 2. Der Bild-
 hauerzweig in Weissen, Anträge und Delegiertenwahl hierzu. 3. Gewerkschaftliches.

Achtung, Dreher!

Sonntag den 26. Juli vormittags 11 Uhr
Oeffentl. Eisen- u. Metalldreher-Versammlung
 im Universitätskeller, Ritterstraße.
 Tagesordnung: 1. Vortrag: Arbeiter- und Unternehmer-Organisation.
 2. Bericht der Kommission über die Accordfrage in den Fabriken von Grob,
 Richter und Krause. 3. Gewerkschaftliches. Der Einberufer.
 NB. Die Kollegen aus den 3 genannten Fabriken werden hiermit ganz besonders
 eingeladen. Erscheine Mann für Mann. (6877)

Achtung, Bauhandarbeiter!

Sonntag den 26. Juli vormittags 11 Uhr
Oeffentl. Versammlung
 im Restaurant zur Nachtigall, Gohlis, Georgstraße.
 Tagesordnung: 1. Bericht des Reviseurs der Einzelmitglieder. 2. Wahl eines
 Vertrauensmannes zur Extrasteuer. 3. Gewerkschaftliches. Referent: H. Wohl.
 Um zahlreiches Erscheinen bittet (6880) Der Vertrauensmann.

Achtung, Töpfer.

Montag den 27. Juli d. J. abends 8 Uhr
Oeffentliche Versammlung.
 Tagesordnung: 1. Bericht der Tarifkommission. 2. Gewerkschaftliches.
 Kollegen, ogliert für zahlreichen Besuch dieser Versammlung. (6872)
 Die Tarifkommission.

Verein der Schmiede

von Leipzig und Umgegend.
 Mittwoch den 29. Juli abends 7/9 Uhr
General-Versammlung
 im Restaurant Spieß, Seeburgstr. 3/5.
 Tagesordnung: 1. Bericht vom Vorstand. 2. Bericht vom Kassierer und
 der Revisoren. 3. Ergänzungswahl des Vorstandes. 4. Anträge des Vorstandes.
 5. Verschiedenes. (6189)
 Etwaige Anträge der Mitglieder sind bis Sonntag den 19. Juli an die
 untenstehende Adresse schriftlich einzureichen.
Herm. Roll, 2. Schicht, Kömmeritzstraße 91, I. r., Vorstehender.

Verein der Schmiede

Leipzig und Umgegend. (E. G. m. beschr. Haftpl.)
 Dienstag den 4. August 1896 abends 7/9 Uhr
Außerordentliche General-Versammlung
 im Saale der Drei Mohren, L.-Anger.
 Tagesordnung: 1. Antrag Ohnesorge und Genossen: Beschwerde gegen die
 Gesamt-Verwaltung wegen nicht vollständiger Anerkennung der in der General-
 Versammlung vom 10. Februar 1896 gefassten Beschlüsse, Inventur betreffend.
 2. Antrag des Vorstandes: Weitere genossenschaftliche Unternehmungen. 3. Allgemeines.
 4. Verschiedenes. (6858) Der Vorstand: G. Parrelt. B. Hallwig.

Radfahrerverein Frisch auf.

Sonntag den 26. Juli nach Oschatz. Abfahrt früh 5 Uhr, Johanniskirchhof.
 Sonntag den 2. August früh 6 Uhr Lindenau, Hermannstraße 8.
Fr. V. d. Radfahrer. Sonntag früh 4 1/2 Uhr über
 Lausigk nach Rochlitz.
 Abfahrt: Apollo. (6884)

Verantwortlicher Redakteur: Dr. phil. Albert Siebekum in Leipzig.

Achtung, Gewerkschaften.

Dienstag den 28. Juli abends 7/9 Uhr
Grosse öffentliche Versammlung
 aller im Gewerkschaftshaus, Ritterstr. 7, verkehrenden Gewerkschaften
 in beiden Sälen der Flora, Windmühlenstr. 14/16.
 Tagesordnung: Das Leipziger Gewerkschaftshaus.
 NB. Die zur Bekleidungsindustrie gehörigen Branchen sowie Vorstand und Delegierte des Kartells sind
 besonders hierzu eingeladen. (6882) Der Einberufer.

Leipziger Genossenschaftsbäckerei

(Eingetr. Genossenschaft mit beschr. Haftpflicht).
 Sonntag den 26. Juli 1896 vormittags 11 Uhr
General-Versammlung
 im Universitätskeller, Ritterstraße.
 Tagesordnung: 1. Geschäfts- und Kassenbericht. 2. Ersatzwahl des Aufsichtsrates.
 3. Event. Anträge der Mitglieder. 4. Bericht der Kommission. 5. Verschiedenes.
 Der Vorstand: Ernst Heße. Oskar Hoffner.
 Zum Eintritt legitimiert nur das Mitgliedsbuch.

Buchbinder-Fachverein.

(Arbeiter und Arbeiterinnen).
 Sonntag den 26. Juli 1896
Zwölftes Stiftungs-Fest
 bestehend in Konzert, Ball, Herren- und Damen-Preiswegen und Kinderspielen
 im Albertgarten zu L.-Anger-Crottendorf.
 Das Konzert wird ausgeführt vom Neuen Leipziger Konzert-Orchester O. Krüger
 unter dessen persönlicher Leitung.
 Kinder haben nur in Begleitung Erwachsener Zutritt.
 Einlass 3 Uhr. Anfang 4 Uhr. Ende 2 Uhr.
 Programme im Vorverkauf 20 Pf. sind bei den Werkstättenfassierern sowie in dem Restaurant W. Spiess,
 Seeburgstraße; Schütts Hof, Weidestraße; Lohaus, Lohstraße und Albertgarten zu haben. An der Kasse 25 Pf.
 Arbeitslose organisierte Kollegen haben nach Meldung an der Kasse freien Eintritt u. s. w. (6814)
 Alle Kollegen u. Mitarbeiterinnen, sowie Freunde u. Gönner des Vereins sind freundlichst eingeladen. Der Vorstand.

Central-Kranken- u. Begräbniskasse der Buchbinder etc. (E. H.)

Verwaltungsstelle Leipzig.
 Montag den 27. Juli abends 7/9 Uhr
Haupt-Versammlung
 im Restaurant Johannisthal, Hospitalstraße.
 Tagesordnung: 1. Geschäfts- und Kassenbericht. 2. Neuwahl des Vorstandes.
 3. Bericht der Generalversammlung. 4. Verschiedenes. Die Ortsverwaltung.

Achtung! Achtung! Buchbinder-Fachverein

(Arbeiter und Arbeiterinnen). (6865)
 Die Fortsetzung der Generalversammlung
 findet eingetretener Hindernisse halber am Montag
 den 3. August abends 7/9 Uhr im Restaurant
 W. Spiess, Seeburgstraße, statt.
 Gleichzeitig machen wir darauf aufmerksam, daß am 1. August eine öffentl.
 Buchbinder-Versammlung im Restaurant zum Johannisthal stattfindet. Wir
 erjuchen die Mitglieder, beide Versammlungen zahlreich zu besuchen. D. V.

Schneider u. Schneiderinnen.

Montag den 27. Juli abends 7/9 Uhr
Grosse öffentl. Versammlung
 in der Flora, Windmühlenstraße 14/16.
 Tagesordnung: 1. Bericht vom Kongress u. Verbandstag. 2. Gewer-
 schaftliches. (6883) Der Vertrauensmann.

Konsumverein f. die Ostvorstadt

Leipzig und Umgegend. (E. G. m. beschr. Haftpl.)
 Dienstag den 4. August 1896 abends 7/9 Uhr
Außerordentliche General-Versammlung
 im Saale der Drei Mohren, L.-Anger.
 Tagesordnung: 1. Antrag Ohnesorge und Genossen: Beschwerde gegen die
 Gesamt-Verwaltung wegen nicht vollständiger Anerkennung der in der General-
 Versammlung vom 10. Februar 1896 gefassten Beschlüsse, Inventur betreffend.
 2. Antrag des Vorstandes: Weitere genossenschaftliche Unternehmungen. 3. Allgemeines.
 4. Verschiedenes. (6858) Der Vorstand: G. Parrelt. B. Hallwig.

Arbeiterverein Leipzig.

Sonnabend, 25. Juli, abends 9 Uhr,
 im 1. Vereinslokal Hauptversammlung.
 Tagesordnung: 1. Bericht des Vor-
 standes; 2. die Organisation des Vereins;
 3. Wahl der drei Vorstehenden; 4. Ver-
 schiedenes.
 Sonntag, 26. Juli, Sommer-Fest im
 Schützenhof.
 Sonntag, 26. Juli, vorm. 11 Uhr
 Turnrats-Sitzung im 1. Vereinslokal.

Arbeiterverein Stötterik u. Ang.

Sonnabend den 25. Juli
 über: Sozialismus und West-
 anschauung. Refer.: Genoff
 P. Köhre-Bepold. Hierauf Diskussion.
 Allgemeines; (6854)
 Um zahlreiches Besuch bittet D. V.

Arbeiterverein Leutzsch.

Sonnabend den 25. Juli
 Halbjährige
 Haupt-Versammlung.
 (6816) D. V.

Glaser.

Zur Beilegung der Abrechnung
 des Streits werden alle Kollegen auf-
 gefordert, alle noch ausstehenden
 Sammelzettel, sowie die Steuerreste
 bis spätestens Sonnabend abzuliefern.
 (6861) Das Streikkomitee.

Planinos, neue 850-800 RT. geb.

Insfr., Violinen, Bithern, Saiten u.
 5mlg. Plagwitz, Annalenstraße 8, pt.
 Möbel, neu und gebraucht, billigst,
 Lindenau, Marlenestraße 28.

Specialität. Große Fleischergasse 5.

Kurprinzstr. 4.

Jeder Hut 2 Mk. 80 Pfg. H. Heinze

Hutfabrik. Begr. 1807.

Großartige Auswahl, anerkannt reelle Ware, auch mit Kontrollmarke.

Druck und Verlag: Buchdruckerei und Verlagsanstalt der Leipziger Volkszeitung G. Heintzsch in Leipzig.

Aus der Partei.

Wegen Verurteilung hatte der Maurer Behrendt in Steintin als Vorsitzender der Zahlstelle des Maurerverbandes 14 Tage Haft erhalten.

Garburg, 23. Juli. Der Redakteur Thiel vom Volksblatt wurde wegen Beleidigung eines Polizeikommissars von dem hiesigen Schöffengericht zu vier Wochen Gefängnis verurteilt.

Aus Sachsen und den Nachbargebieten.

Dresden, 23. Juli. Der Maurer Karl Schöpfelber wurde heute vom Schöffengericht wegen Hausfriedensbruch, Körperverletzung, Gendarmenbeleidigung und groben Unfugs zu fünf Wochen Gefängnis und einer Woche Haft verurteilt.

Wormitz, 23. Juli. Der Buchhalter der bekannten Typographischen Buchdruckerei verhaftet. Durch Fälschungen in einem Lohnbuche hat er jede Woche bei Empfangnahme der Auszahlungen zu viel zu erheben gewußt.

Der Weinstubenbesitzer Mehler, von dessen Verhandlung vor dem Schöffengericht wir am Mittwoch berichteten, erklärt in den Dresdener Nachrichten eine öffentliche Erklärung, in der er anzeigt, daß er gegen das Urteil Berufung eingelegt.

Durch rücksichtslose Maßregelungen sucht man in der Glasfabrik von Siemens die Arbeiter an der Vertretung ihrer Interessen zu verhindern. So wurde jetzt ein Arbeiter entlassen, weil er in einer Glasmacherverammlung zur Geschäftsordnung, er wolle den Verhandlungsgegenstand vertagt wissen.

Zwickau, 23. Juli. Die Unfähigkeit der Innungen zur Schaffung geordneter Arbeits- und Lohnverhältnisse geht die hiesige Tischlerinnung in einem Schriftstück aus Anlaß des Streiks der Tischlergesellen ausdrücklich ein.

der Innung vollständig fern und läßt gegenüberstehen. Diese Kategorie würde, einen zwingenden Beschluß angenommen, solchen einfach ignorieren, oder aus der Innung austreten.

Der sächsische Bergbau, soweit dieser zur Sektion VII (Stib Zwickau) der Knappschafts-Berufsvereinschaft gehört, hat im ersten Halbjahr 1896 2150 Betriebsunfälle aufzuweisen.

Chemnitz, 23. Juli. Das Landgericht verwarf die Berufung des Genossen Trinscher gegen das Urteil, durch das er wegen einer nicht polizeilich genehmigten Geldsammlung zu 100 Mark Geldstrafe verurteilt worden war.

Reichenbach, 23. Juli. Stadtrat Dr. Krippendorf hatte hier eine öffentliche Textilarbeiterversammlung aufgelöst, weil in ihr jugendliche Personen anwesend und Gelder gesammelt worden waren.

Die Zulassung minderjähriger Personen zu öffentlichen Versammlungen ist verboten, so heißt es in dem Verbot, so gewiß auch minderjährige in öffentlichen Versammlungen nicht an ihrem Plage sind.

Elstertal, 23. Juli. Zwei Berginvaliden in Riesa, Dettler und Eberhardt, erhalten aus Reichsmitteln eine kleine Unterstützung als alte Veteranen.

Greiz, 23. Juli. Hier werden die Wäckermeister aufässig! Sie sehen der Verordnung über die Arbeitsdauer im Wäckergerberbe energischen Widerstand entgegen.

Befreiung gelegt, so bleibt von ihr und von der Gesamtlehrzeit so wenig übrig, daß eine sachgemäße Ausbildung in Frage gestellt wird.

Gerichtssaal.

Landgericht.

Leipzig, 23. Juli.

Vorsitzliche Brandstiftung. Der 14-jährige Albert Ludwig Schindler aus Borna war nach seiner zu Ostern erfolgten Konfirmation beim Gutsbesitzer M. in Lobstädt in Dienst getreten.

sp. Mainz, 23. Juli. Böse Beispiele verderben gute Sitten. Nun haben wir auch in Rheinhessen eine Anklage auf Verübung von grobem Unfug auf Grund einer Aufforderung zum Boykott.

Aus den amtlichen Bekanntmachungen.

Konkursverfahren. Ueber das Vermögen des Kaufmanns Wilhelm Richard Kühn, Inhabers der Buch- und Steinbrucker unter der Firma: Kühn u. Richter zu Leipzig-Neuschleusig.

Kleine Chronik.

Leipzig, 24. Juli.

Modernes Theater. Das Berliner Schauspielensemble unter der Leitung des Herrn Reßler, das in Ansehung an das Leipziger Moderne Theater gegündet worden ist, befindet sich zur Zeit auf einer Gastspielreise in Oesterreich-Ungarn.

Professor Dr. Körner, Lehrer für Ohren- und Halskrankheiten an der Universität Rostock, hat den nach Leipzig an ihn ergangenen Ruf abgelehnt.

Privilegierte Tierquälerei. In dem Ostseebade Selligenbamm pflegen alljährlich sehr besuchte Taubenschlägen stattzufinden. Auf dem Montag den 20. Juli in Neustreitz abgehaltenen Verbandstag der mecklenburgischen Tierchutzvereine kam unter anderem auch zur Mittelung, daß wegen Abstellung des Taubenschlägens am Selligenbamm verhandelt worden sei.

Kerstinnen im Altertum. Anlässlich der Zulassung der ersten Frau zur Ablegung ihrer Prüfungen an der Wiener medizinischen Fakultät wird daran erinnert, daß die Frauen ihren Befähigungsnachweis für die Ausübung der Heilkunde bereits im grauen Altertum geleistet haben.

Die sich um ihre Vaterstadt erworben hat, stellt ihr die Gemeinde von Los dieses Standbild auf Stadtkosten auf. — Galenus erwähnt in einem seiner Werke den Namen einer Aegina Namens Antiochia.

Eine Novelle von Tolstol. Der Inhalt der neuen Novelle des Grafen Leo Tolstol, die soeben in London erschienen ist, soll in kurzen Worten folgender sein: Ein junger Mann, der im Gericht dient und dem eine vorzügliche Karriere bevorsteht, macht zufällig die Bekanntschaft eines hübschen jungen Mädchens, das sehr arm ist und ganz allein steht.

Charles Dickens, der Jüngere. Aus London wird uns vom 22. Juli geschrieben: Der soeben verstorbene älteste Sohn des großen englischen Romanisten Charles Dickens war, wie nicht allgemein bekannt ist, seiner Zeit ein Leipziger Student.

Preis des Artikels zu fragen. Es war die Nacht, da sein ältester Sohn Charles auf die Welt kam. Er liebte diesen Sohn vor ganzem Herzen, wie wir aus Forsters Biographie des Romaniers und den von Mrs Hogarth nach seinem Tode veröffentlichten Briefen erfahren haben.

Humoristisches.

Reflexion. Stublos: „Unbegreiflich, wie man sich auf Klagen amüsieren kann, wo alles von Kreide harrt.“

Unaufmerksam. Fremder (auf der Hochzeitsreise): „Die Rechnung stimmt nicht, so oft ich auch zusammenaddiere, Frau Birtn.“ — Birtn (zu der jungen Frau): „Sie thun mir auch schon leid, Frauen; mein Mann hätte den ganzen Morgen Zahlen addieren sollen, wie wir auf der Hochzeitsreise waren.“

Leipziger Angelegenheiten.

Leipzig, 24. Juli.

Interessenkonflikte der Gemeindevertreter. In zahlreichen deutschen Gemeindeverwaltungen, so auch in der Leipziger, ist in letzter Zeit über das Verhalten von Gemeindevertretern bei Konflikten ihrer Privatinteressen mit denen der Stadt verhandelt worden, ohne jedoch an dem bestehenden Zustande etwas zu ändern, daß den Gemeindevertretern städtische Arbeiten übertragen werden können und in häufigen Fällen tatsächlich übertragen werden. Demgegenüber erinnert jetzt die in Berlin erscheinende Soziale Praxis daran, daß in Holland schon im Jahre 1851 durch Gesetz den Gemeindevertretern die Beteiligung an Submissionen und anderen geschäftlichen Beziehungen zur Stadtgemeinde verboten worden ist. Der betreffende Art. 24 der Gemeindeordnung vom 20. Juni 1851 lautet: „Es ist den Gemeinderatsmitgliedern nicht gestattet, an Prozessen, die die Gemeinde angehen, als Anwalt Anteil zu nehmen; bei der Entgegennahme und Willigung der Rechnung einer der Gemeindeanstalt gegenwärtig zu sein, wenn sie zu deren Vorstand gehören; sich mittelbar oder unmittelbar zu beteiligen an freihändigen Verpachtungen von Gemeindegütern oder Gemeindecinkommen, an Lieferungen oder Submissionen der Gemeinde, am Kauf bestrittener Forderungen gegen die Gemeinde.“ Weitere Artikel enthalten Kontrollsätze und Ausdehnungsbestimmungen auf Bürgermeister, Sekretär und Steuereintnehmer. Diese Artikel werden sehr streng ausgelegt und gehandhabt. — In Leipzig sitzen im Stadtverordnetenkollegium Aktionäre verschiedener Gesellschaften, die mit der Stadt im Vertragsverhältnis stehen, und es bleibt ihrem eigenen Tatgefühl überlassen, an den ihre Gesellschaften betreffenden Abstimmungen teilzunehmen oder nicht. Andere Stadtverordnete beteiligen sich fortlaufend an den städtischen Submissionen.

Den Organisationsplan für ein Arbeitsamt, der vor einiger Zeit den Leipziger Gewerkschaften vom Gewerkschafts-Kartell zur Beratung unterbreitet worden ist, bringen wir auf mehrfach an uns ergangene Wünsche nachstehend im Wortlaut zum Abdruck:

§ 1. Die Errichtung des Arbeitsamtes für den Bezirk der Stadt Leipzig hat den Zweck: 1. Für alle Stände und Berufsarten beiderlei Geschlechts Arbeit zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer im genannten Bezirk zu vermitteln. 2. Im weiteren soll durch die Tätigkeit des Arbeitsamtes es ermöglicht werden, zu jeder Zeit eine statistische Uebersicht über Arbeitsangebot, Arbeitsnachfrage, Arbeitslosigkeit sowie die sozialen Verhältnisse der arbeitenden Bevölkerung im allgemeinen betreffend, gewinnen zu können.

§ 2. Das Arbeitsamt besteht aus einer Abteilung für die männlichen und einer Abteilung für die weiblichen Arbeitsuchenden.

§ 3. Das Arbeitsamt steht unter der Leitung und Aufsicht einer Kommission von 7 Mitgliedern und 7 Stellvertretern, und zwar ein Drittel Arbeitgeber und zwei Drittel Arbeitnehmer. Der Vorsitzende der Kommission ist der jeweilige Vorsitzende des Gewerbegerichts. Die übrigen Mitglieder der Kommission wie auch die Stellvertreter werden von den Besitzern des Gewerbegerichts in getrennter Abstimmung aus ihrer Mitte gewählt. Die Amtsdauer der Mitglieder wie der Stellvertreter erstreckt sich mit dem Ende des Mandats.

§ 4. Die Sitzungen der Kommission werden von dem Vorsitzenden nach Bedarf, jedoch mindestens alle Monate einberufen. Auf Antrag von 3 Mitgliedern ist der Vorsitzende verpflichtet, eine außerordentliche Sitzung einzuberufen. Für jede Sitzung erhalten die Mitglieder eine Entschädigung von je 3 Mark.

§ 5. Die Anstellung der Beamten für das Arbeitsamt hat die Kommission zu bestimmen, sofern dieselbe in der unter § 3, 1 gebachten Weise zusammengestellt ist.

§ 6. Die Geschäfte des Arbeitsamtes werden nach der festgesetzten Geschäftsordnung geführt. Etwaige durch die Zeit oder durch Verhältnisse sich notwendig machende Änderungen der Geschäftsordnung werden von der Kommission vollzogen resp. festgestellt.

§ 7. Bei Arbeitsanstellungen und Aussperrungen stellt das Arbeitsamt seine Tätigkeit für das beteiligte Geschäft oder den beteiligten Beruf ein.

§ 8. Die Kosten des Arbeitsamtes werden von der Stadt getragen. Die Arbeitsvermittlung geschieht unentgeltlich.

Wir behalten uns vor, demnächst zu diesem Organisationsplan Stellung zu nehmen.

Zum größten Bedauern aller patriotischen Schlachtfreunde hat der Rat der Stadt beschlossen, für die Zukunft auf die Einschränkung der Sedanfeier hinzuwirken. Es soll der Festzug und die Feier im Schützenhof in Wegfall kommen, wenigstens sollen zu diesen Zwecken keine städtischen Geldmittel mehr gewährt werden. Auch sollen am Nachmittag des 2. September nicht mehr die städtischen Expeditionen geschlossen werden und die Genehmigung zum Festzug wird aus Rücksicht darauf, daß der Sedanstag in die zweite Messtwoche fällt, nicht mehr in Aussicht gestellt. Die vom Räte beabsichtigte Einschränkung des Sedanumzuges und die damit verbundene Schonung des städtischen Steuersäckels erregt natürlich böses Blut bei den Patrioten. Sie wollen das Fest in der bisherigen Weise weiter feiern. In einer gestern abend abgehaltenen Versammlung von Vertretern patriotischer Vereine wurde mit 66 gegen 16 Stimmen beschlossen, davon Mitteilung zu machen.

In dem Bericht über die letzte Klempnerversammlung in der Mittwoch-Nummer ist an einer Stelle fälschlich Weise von den Drehslern die Rede. Es muß Klempner heißen.

Der Cigarrenhandel an Sonn- und Festtagen in der Amtshauptmannschaft Leipzig. Die früheren Bestimmungen über die Sonn- und Festtagsruhe im Handelsgewerbe werden für den Bezirk der Amtshauptmannschaft Leipzig wie folgt abgeändert: Denjenigen Gewerbetreibenden, die überhaupt zum Handel mit Cigarren befugt sind, ist an Sonn- und Festtagen mit Ausnahme des Karfreitags, des Totensonntags und der Bußtage — der Handel mit Cigarren während des ganzen Jahres jedoch nur innerhalb des Gemeindebezirks ihres Wohnortes oder ihrer gewerblichen Niederlassung auf öffentlichen Wegen, Straßen, Plätzen und an anderen öffentlichen Orten, vorbehaltlich verkehrspolizeilicher Beschränkungen in der Zeit von 4 bis 9 Uhr nachmittags, jedoch unter Ausschluß der Zeit eines etwaigen Nachmittagsgottesdienstes für den Ort, gestattet. Zu anderen Tageszeiten und außerhalb des Gemeindebezirks ist dieser Handel den bezeichneten Personen nicht gestattet. Um sich nötigenfalls ausweisen zu können, wird den Händlern dieser Art empfohlen, ihren Einwohnermeldebescheinigung und die Befähigung über Anmeldung des stehenden Gewerbebetriebes (§ 15 der Gewerbeordnung) oder ihren Wandergewerbebeschein bei sich zu führen.

Eine Anzahl hiesiger Firmen der Bekleidungsindustrie, insbesondere der Manufakturwaren-, Damen-, Kinder-, Herren-, Konfektions- und Wäschebranche, bereitet eine Eingabe an die hiesige Handelskammer vor, worin diese aufgefordert

wird, den Bundesrat zu veranlassen, er wolle durch eine Ausnahmegestaltung entsprechend § 8 der Novelle zur Gewerbeordnung diesen Branchen den Vertrieb ihrer Waren im Wege des Detailverkaufs auch fernerhin gestatten.

Die Gewerbeamtler erließ folgende Aufforderung: „Vom 1. Januar 1897 ab darf das Auffuchen von Bestellungen auf Waren, mit Ausnahme von Druckschriften, anderen Schriften und Bildwerken und, soweit der Bundesrat noch für andere Waren oder Gegenstände oder Gruppen von Gewerbetreibenden Ausnahmen zuläßt, ohne vorgängige ausdrückliche Aufforderung nur bei Kaufleuten in deren Geschäftsräumen, oder bei solchen Personen geschehen, in deren Geschäftsbetriebe Waren der angegebenen Art Verwendung finden. In Ausführung einer am 22. d. M. eingegangenen Ministerialverordnung fordern wir die zur Zuständigkeit der Gewerbeamtler gehörenden Interessenten, welche ein Bedürfnis zu ausnahmsweiser Zulassung des Detailverkaufs haben, hiernit auf, ihre Gesuche bis zum 31. d. M. an unser Bureau gelangen zu lassen, damit wir den von uns geforderten Bericht erstatten können.“

Die Frage, ob die Einführung einer Vergütungsgabgabe in Sachsen zur Klasse eines amtshauptmannschaftlichen Bezirksverbandes zulässig ist, hatte die Kreisauptmannschaft Zwitkau im verneinenden Sinne entschieden. Das Ministerium des Innern hat jetzt dieser kreisauptmannschaftlichen Entscheidung beigegeben und in der Verordnung dann noch das folgende bemerkt. Vom Ministerium ist zwar seiner Zeit einigen Gemeinden bezw. Armenverbänden der Amtshauptmannschaft Dippoldiswalde mit Rücksicht darauf, daß in anderen Gemeinden des nördlichen amtshauptmannschaftlichen Bezirksvereins eine derartige Einrichtung von früher her schon bestand, zur Einführung einer Abgabe von öffentlichen Tanzmusiken, deren Ertrag zur anteiligen Deckung der mit der Verwaltung einer Bezirksanstalt im Sinne des Gesetzes vom 21. April 1873, nämlich der Bezirks-Armen- und Arbeitsanstalt zu Dippoldiswalde, verbundenen und von den Gemeinden des Bezirks zu übertragenen Generalkosten verwendet werden sollte, bedingungsweise und nur unter der Voraussetzung Genehmigung erteilt worden, daß diese Abgabe — unbeschadet des Rechts der betreffenden Gemeinde, ihre Erträge zu dem angegebenen Zwecke zu bestimmen und sie demgemäß später an die Klasse der erwähnten Bezirksanstalt abzuführen — zur Gemeindekasse erhoben werde. Der Beschluß, eine solche Abgabe zur Klasse des Bezirksverbandes abzuführen, würde als außerhalb des Bestimmungsbereiches der Bezirksversammlung anzusehen sein.

Die Gefährdung des Straßenbahnbetriebes infolge des Regens von Steinen auf die Schienen hat sich nach und nach in der ganzen Stadt zu einer Art Kinderbelustigung herausgebildet. Das Knacken der Steine und das Springen der Wagen beobachtet die Kleinen von fern mit sichtlich Freude, nicht daran denkend, daß sie der Urheber großen Unheils werden können. Es entstehen dadurch nicht bloß Wagenentgleisungen, die leider schon so wie so genug vorkommen, sondern die Kinder sind dabei auch der Gefahr ausgesetzt, überfahren zu werden. Es ist deshalb Pflicht aller Eltern und anderer erwachsener Personen, den Kindern die Folgen eines Unfalls klar zu machen.

Patentanmeldungen sächsischer Erfinder. Mitgeteilt vom Patentbureau des Ingenieurs Ed. Breslauer, Goethestraße 7. Gegen diese Anmeldungen kann bis zum 20. September 1896 Einspruch erhoben werden. Kl. 54. Papierzeugnisse: Richard Barisch, Dresden, Peterstraße 10. Metalldecken-Anschlagmaschine. Kl. 63. Sattlerei: Otto v. Bräsen, Dresden, Werderstraße 5. Vorrichtung zum gleichzeitigen und gleichmäßigen Verstellen beider Steigbügelriemen.

Arbeiterisiko. Beim Regen eiserner Träger an einem Neubau der Breinauendorfer Straße fiel ein Träger dem 30jährigen Arbeiter Joseph Sch. auf den Fuß und verletzte ihn davor, daß sich die sofortige Unterbringung Sch. im Krankenhaus notwendig machte. — Beim Ausschachten eines Grundstücks am Neumarkt wurde der 51jährige Arbeiter Karl W. von einfallendem Erdbreich so schwer getroffen, daß er einen Knöchelbruch erlitt und Aufnahme im Krankenhaus finden mußte.

Unfälle. Am Augustusplatz wurde gestern ein Arbeiter von einem leichten Geschirr umgerissen und über den linken Arm gefahren. — In der Querstraße wurde gestern das Pferd eines Milchwagens von einem Motorwagen umgerissen. Es kam jedoch ohne Schaden davon.

Ein schwerer Unglücksfall ereignete sich gestern abend gegen 8 Uhr an der Albertstraße in L.-Kleinmischer. Ein gut gekleideter Mann sprang dort von einem in vollen Gange befindlichen Motorwagen der Elektrischen Straßenbahn und kam dabei so unglücklich zu Falle, daß er besinnungslos liegen blieb. Hinzukommende Personen hoben ihn auf und trugen ihn zu einem Arzt, der eine schwere Kontusion am Kopfe konstatierte. Mittels Droschke wurde der Verunglückte dann in seine in Reichleuthaus befindliche Wohnung gebracht.

Einen Vergiftungsversuch mit Karbolsäure machte eine 31jährige Anwärterin in L.-Kleinmischer. Unglückliche Liebe soll das Motiv zur That gewesen sein.

Durchgebrannt ist der Kaufmann Friedrich Paul Schindler aus Brandis. Der Flüchtling stand der hiesigen Filiale einer auswärtigen Papp- und Cartonagenfabrik vor und hat in dieser Vertrauensstellung 10000 Mark unterschlagen und falsche Buchungen vorgenommen. Sch. ist mittelgroß, corpulent, hat blondes Haar, blonden Schnurrbart und gesundfarbiges Gesicht und trägt Klemmer.

Bei dem vorgestrigten Gewitter schlug der Blitz noch in ein Haus der Hohen Straße zu Lindenau. Er zertrümmerte zum Teil das Dach und zerplättete einen Balken.

Eine „noble“ Belohnung wurde einem ehrlichen Fleischergesellen zu teil, der auf der Entschloßer Straße ein Portemonnaie mit 500 Mark gefunden hatte. Er meldete seinen Fund und die Verlierer, ein hier sich vorübergehend aufhaltendes Ehepaar, konnten sehr bald wieder in den Besitz ihres Eigentums gesetzt werden. Als Belohnung spendete der Fremde dem Fleischergesellen großmütig — eine Cigarette.

Ein Pferd gefunden wurde in der Nacht vom Donnerstag zum Freitag in der Reichenhainer Straße zu L.-Thonberg von einem Söldnerischen Einwohner, der es zur Polizeiwache führte, von wo aus in derselben Nacht noch der Eigentümer ermittelt wurde.

Wieder eingefunden hat sich in der elliethen Wohnung das seit einer Woche vermischte 12 Jahre alte Mädchen Klara Elsa Jacob. Es hatte sich, ohne daß ihre Eltern davon wußten, zu einer bekannten Familie begeben und inzwischen dort aufgehalten.

Soziale Rundschau.

Der Maurerstreik in Gera ist für beendet erklärt worden in der Erwägung, daß keine begründete Aussicht mehr vorhanden ist, in diesem Jahre in allen Streitpunkten eine Einigung herbeizuführen, sowie in der Erwägung, daß ein Teil der Kollegen ihr gegebenes Wort nicht gehalten und fahnenflüchtig geworden ist. Es soll bei allen Unternehmern die Arbeit aufgenommen werden, die für jeden Maurer, ausschließlich der Junggefelten, einen Mindestlohn von 32 Pfg. pro Stunde bewilligen.

Berlin, 23. Juli. In der großen Maurerverammlung gestern wurden, wie telegraphisch gemeldet wird, Resolutionen angenommen, in denen gegen das Vorgehen des Bundes der Maurer- und Zimmermeister, den zehnstündigen Arbeitstag wieder einzuführen, protestiert wird.

In der Hofbuchdruckerei von W. Meiser legten fast sämtliche Hilfsarbeiterinnen und Punktierer wegen schlechter Behandlung von Seiten der Maschinenmeister die Arbeit nieder.

Die Handschuhmacher in der Fabrik von Wlth. Proder in Burg haben wegen sorgloser Maßregelungen weißlicher und männlicher Mitglieder des Verbandes der Handschuhmacher Deutschlands gekündigt, nachdem glückliche Verhandlungen erfolglos waren.

Lügen haben kurze Beine. Der Gewerbeinspektor für die Bezirke Hildesheim und Lüneburg sagt in seinem Jahresbericht: „In der in Harburg belegenen Druckerei des sozialdemokratischen Volksblattes für Harburg besorgte ein Kind an einer Schnellpresse ohne Ablege-Apparat das Abnehmen und vier Kinder das Fahren.“ Unser Harburger Bruderorgan erklärt hierzu, das erstens der Druck des Blattes in einer Provinzialdruckerei hergestellt wird, deren Besitzer mit der Partei nicht das mindeste zu thun hat und daß zweitens schon seit einem halben Jahre weder ein Kind anlegt noch ein solches fahrt; letzteres ist schon darum unmöglich, weil die Maschine mit Holzapparat versehen ist. Das auffälligste an der Bemerkung des Fabrikinspektors ist die Nennung des Namens eines Unternehmens, das in dem betreffenden Betriebe herstellt, während die Fabrikinspektoren sonst in ihren Berichten nicht einmal die Namen der Betriebe anzuführen pflegen, wo sie Mängel feststellten. Muß das Vergehen des Beamten nicht den Schluß andrängen, daß es ihm bei der Abfassung seines Berichts darauf ankam, seiner persönlichen Stimmung gegen die Arbeiterpartei Ausdruck zu geben?

Von Nah und Fern.

Kaiserslautern, 22. Juli. Gestern nachmittag stiegen drei Pulverschuppen der unterhalb Silberhütte belegenen Pulverfabrik (der Firma Meyer u. Co. gehörend) in die Luft. Vier wurden dabei 9 Arbeiter und Arbeiterinnen, die mit Anfertigung von Feuerwerkskörpern beschäftigt waren, verletzt. Als Ursache der Explosion vermutet man Selbstentzündung.

Magdeburg, 23. Juli. Der in der letzten Schwurgerichtsperiode wegen wissenschaftlichen Meineids unschuldig zu 1 1/2 Jahren Zuchthaus verurteilte Tagelöhner Braum-Popperhausen ist nunmehr, nachdem das Wiedereröffnungsverfahren beschlossen, auf Verfühlung des Landgerichts aus der Haft entlassen worden. Braum hat seit dem 8. Mai gefessen. Während der Zeit ist seine Frau gestorben, die Braum in bitterster Not mit ihren zwei Kindern zurücklassen mußte. Er konnte weder an ihrem Krankenbett noch an ihrem Grabe anwesend sein.

Paris, 24. Juli. Der französische Botschafter in Rom, Poubelle, wird demnächst hierher zurückkehren, um über die während seines Regimes als Seinepräses stattgehabten Budgetüberschreitungen in den einzelnen städtischen Dienstzweigen befragt zu werden. Es handelt sich um ein Defizit von wenigstens 40 Millionen Franken, das angeblich durch willkürliche Ausgaben der Abteilungschefs entstanden sein soll.

Karlsbad in Schweden, 22. Juli. Der Dampfer Freya ist heute nachmittag auf dem Fjeltens-See gesenkt und gesunken. Zehn Personen, darunter die Gattin und zwei Kinder des Kapitäns, ertranken, 5 Personen wurden gerettet.

Vermischtes.

Verurteilung wegen Zweikampfs. In der letzten Sitzung der Strafkammer des Halberstädter Landgerichts wurde gegen den früheren Stadtverordnetenvorsitzer, Rentier Friedrich Schwanecke aus Derenburg, wegen Zweikampfs verhandelt. Der Angeklagte hatte aus Anlaß kommunaler Zwistigkeiten Streit mit dem dortigen Rittergutsbesitzer Heinrich Mooshake, früher in Halberstadt wohnhaft, gehabt, in den sich auch der Sohn des Mooshake, der Lieutenant der Reserve ist, mischte. Letzterer sprach mündlich und brieflich in gehässiger Form schwere Beleidigungen gegen Schwanecke aus, die aber nicht zu dessen Kenntnis gelangten. Der Streit zwischen Mooshake senior und Schwanecke war inzwischen formell beigelegt. Einige Wochen später richtete Mooshake junior ein Schreiben an die Landsmannschaft, der Schwanecke als Student angehört hatte; in diesem wiederholte er die früheren Beleidigungen und fügte neue hinzu. Nunmehr forderte Schwanecke den Mooshake junior auf Pistolen. Dem Kartellträger gegenüber weigerte sich Mooshake junior, die Beleidigungen zurückzunehmen, und fügte hinzu, er habe Schwanecke in Derenburg unmöglich machen wollen und nach einem bestimmten Plan gehandelt. Bei dem Zweikampf wurde Mooshake junior durch einen Schuß in den Unterleib schwer verwundet; in der Reichschen Klinik ist er aber vollständig wieder hergestellt worden. Schwanecke wurde nur zu der zulässig geringsten Strafe von 8 Monaten Festung verurteilt, weil er durch die überlegten planmäßigen Provokationen des Gegners gezwungen worden sei, zu fordern. Mooshake junior wird demnächst vom Militärgericht abgeurteilt werden. Da wird ihm voraussichtlich nicht viel passieren.

Der Dieb unterm Bett. Der Schlächtermeister Eduard R. in der Brunnenstraße in Berlin hat die Gewohnheit, beim Schlafengehen sein Geld in einer Kassette unter dem Bett zu stellen. Dies that er auch in der letzten Nacht und ging, da seine Familie in der Sommerfrische weilte, in eine nachbarliche Bierwirtschaft. Als er heimkehrte und im Begriff war, sich niederzuliegen, griff er noch einmal unter das Bett, um sich von dem Vorhandensein seiner Kassette, die an diesem Abend gegen 4000 Mark enthielt, zu überzeugen. Der Platz, wo sie gestanden, war leer. Ueberrascht blickte sich R. blinzelnd unter dem Bett und sah dort zu seinem nicht geringen Schrecken einen Menschen

stiegen, der den Gelbsten leise an sich gezogen hatte. K. schlug ihm und der ungeliebte Gast wurde an den Beinen unter dem Bett hervorgezogen. Der Dieb entpuppte sich jetzt als der 19jährige Kutscher August S., der früher bei K. in Stellung war. Er räumte ein, daß er sich während des Meisters Abwesenheit durch das offene Fenster in das Zimmer geschlichen hatte, um die Kaffette zu stehlen, doch sei er durch die schnelle Heimkehr des Meisters an seinem „Fortkommen“ verhindert worden. Der schon vorbestrafte Gauner wurde sofort in Haft genommen.

Die diesjährigen Manöver. Wie der Hannoverische Kurier aus gut unterrichteten militärischen Kreisen vernimmt, wird während der diesjährigen Kaisermanöver eine Manöver-Oberleitung gebildet werden. Diese wird der Chef des Generalstabes, Graf Schlieffen, nach den Befehlen des Kaisers führen. Das Hauptquartier der Oberleitung wird aus verschiedenen Abteilungen bestehen. Die Stunde, wo das kriegsmäßige Verhältnis der Manöverparteien beginnt, wird besonders festgelegt und das Verhältnis dauert dann bis zur Beendigung der Manöver fort. Der Aufklärungs- und Sicherheitsdienst ist während dieser Zeit ununterbrochen zu handhaben. Jedes Gefecht soll kriegsmäßig abgebrochen werden. Die Schiedsrichter haben die Distanz zu bestimmen, hinter welche die Truppen zurückzugehen haben. Ein Verkehr zwischen den Parteien ist nicht gestattet. Unvermeidliche Mitteilungen an den Gegner sind durch Parlamentäre zu übermitteln. Dies gilt auch für den Verkehr mit der Manöveroberleitung, falls sich diese bei der Gegenpartei aufhält. Die Offiziere der Manöveroberleitung, die Schiedsrichter, Schiedsrichtergehilfen und deren Ordonanzen verkehren jederzeit und in jeder Richtung ungehindert. Die im Manöverraum vorhandenen Staats- und Eisenbahn-Telegraphen dürfen für Meldungen an die Manöveroberleitung allseits, für Zwecke der Parteien jedoch nur innerhalb des hinter der jeweiligen Vorpostenlinie liegenden Raumes benutzt werden.

Fünf Einbrecher wollten die Nacht auf Sonntag, in welcher ein wolkenbruchartiger Regen herniederfiel, in Breslau benutzen, um der Kasse des fürstbischöflichen Domkapitels einen Besuch abzustatten. Sie waren, mit den nötigen Einbruchswerkzeugen ausgerüstet, am Wächterposten des Kassengebäudes emporgelichtet, durch die Bodenröhre gedrungen und an die schwer armierte Thür des Kassenlokals gelangt. Sie zertrümmerten die Thür mit Äxten und betraten die Kasse, deren Geldschränke ihnen heftigen Widerstand bei den Öffnungsversuchen leisteten. Inzwischen war ein im Nachbarhause wohnhafter Konsistorialrat infolge des Geräusches, welches die Einbrecher verursachten, wach geworden, und hatte die Polizei gegen 3 Uhr morgens benachrichtigt. Es rückte ein Schutzmansaufgebot heran, das in das Kassengebäude indes nicht gelangen konnte, da die Diebe die Hausthür von innen verriegelt und veranmelt hatten. Die Benannten stiegen von den Dächern der Nachbarhäuser in das Kapitelshaus, dessen Bodenräume sie durchsuchten, ohne eine Spur der Einbrecher zu entdecken. Nach einiger Zeit sah man zwei Personen auf dem Dach des benachbarten Architektgebäudes aufstehen, die sich zu verbergen suchten. Nun begann eine aufregende und schwierige Jagd nach den Verbrechern. Es glückte nicht, der Filzschlinge habhaft zu werden. Schließlich wurde die Feuerwehrgesellschaft, die mit der Dampfspritze in Tätigkeit trat. Gegen 7 Uhr morgens gelang es, die Spitzbuben festzunehmen. Tausende von Menschen umstanden das Kassengebäude, um dem aufregenden Schauspiel zuzuschauen. Die beiden Verhafteten, ein 20- und ein 18-jähriger Arbeiter, suchten natürlich den Vorgang als ganz harmlos hinzustellen. Man fand eine Menge Dietriche, Brechwerkzeuge, Säcke, jedenfalls zur Aufnahme des Kasseninhalts bestimmt, in dem Kapitelgebäude vor. Drei Verbrecher sind entkommen, jedoch wird es nicht schwer sein, ihrer habhaft zu werden.

Aus der guten Gesellschaft. Ein skandalöser Ehebruchsfall kam dieser Tage in London vor dem zuständigen Gerichtshof zur Sprache. Ein Arzt Namens August Neede hatte vor zwei Jahren ein junges Mädchen geheiratet, das sich von allem Anfang der Ehe an dem übermäßigen Genuß von Spirituosen

hingab. Vergangenes Jahr nahm der Arzt einen Lakaien, mit dem die Frau Doktor allseitig ein Liebesverhältnis anknüpfte. Der Ehemann merkte von nichts, bis eines Tages seine Frau Gemahlin, wahrscheinlich in angeheitertem Zustande, den Lakaien in das eheliche Schlafzimmer brachte, wo der nichtabwendbare Ehegatte bereits war. Es kam zu einer schrecklichen Scene, der Lakai stieg hinaus, mit ihm aber verschwand auch die würdige Dame. Man fand unter den Sachen des Lakaien auch das Antwortschreiben eines Advokaten, an den sich der vorstehende Jüngling um Auskunft gewendet, ob er wegen Einführung der Frau seines Herrn Unannehmlichkeiten zu erwarten habe. Der wackerer Mann des Gesetzes hatte geantwortet: „Sie können die Frau einführen, wenn sie Geld hat. Versichern Sie sich zuerst, daß ihr das, was sie bei sich hat, auch wirklich gehört. Lassen Sie sich aber unter keiner Bedingung bekommen, Kleider oder Schmuck, die dem Manne gehören, und seien sie noch so wertvoll, mitzunehmen; das würde Ihnen eine Menge Unannehmlichkeiten zuziehen. Uebrigens ist das ja auch, wenn die Frau wirklich reich ist, gar nicht notwendig.“ Diesen Rat hatte das Bärchen pünktlich befolgt. Der Richter gab natürlich dem Begehren des Mannes auf Ehescheidung Folge.

Telegraphische Depeschen.

Privattelegramme der Leipziger Volkszeitung.

M. Frankfurt a. M., 24. Juli. Der Petersburger Korrespondent der Frankfurter Zeitung depeschirt dem Blatte, dem Kaiser sei von zuverlässiger Seite mitgeteilt worden, daß die Türken in Kleinasien sowie auf Kreta haarsträubende Gewaltthaten verübten. Der Kaiser sei aufgefordert worden, sofort durch den Fürsten Lobanow, dem Minister des Auswärtigen, Vorstellungen erheben zu lassen. Zugleich sei Fürst Uchtanski veranlaßt worden, eine entschiedene antitürkische Propaganda einzuleiten. Ein diesbezüglicher Artikel sei bereits erschienen. Unter den jüngst verhafteten Militärs befinden sich auch ein Militärarzt sowie mehrere Studenten. Aufrührerische Proklamationen werden noch fortwährend massenhaft verteilt.

Wolffs telegraphisches Korrespondenz-Bureau.

Wien, 23. Juli. Die Teilnehmer am Sozialistenkongress begaben sich vom Banter im Zuge nach dem Stadthaus zum offiziellen Empfang. An dem Zuge beteiligten sich auch die ausländischen Delegierten mit Ausnahme der deutschen. Während desselben kam es mit der Menge, welche „Hoch Frankreich!“ rief, zu einigen Zusammenstößen. Während des Empfanges wurden die Reden der Sozialisten von der sie umgebenden Menge durch Hohnrufe auf Frankreich und durch Rufe: „Nieder mit Deutschland!“, welche die Sozialisten mit Hohnrufen auf die Sozialdemokratie und auf Deutschland beantworteten, unterbrochen. Es kam zu Thätlichkeiten; die Polizei nahm 15 Verhaftungen vor.

Veranstaltungskalender.

- Freitag: Former. Gesellschaften zu Abendessen. Abends halb 9 Uhr. T.-D.: 1. Die Stellung der Former und der jegliche Beschäftigung in den Fabriken. 2. Wettbewerbsangelegenheit.
- Sonntag: Arbeiterverein Leipzig. 1. Vereinstafel. Abends 9 Uhr. T.-D.: 1. Bericht des Vorstandes. 2. Organisation des Vereins. 3. Wahl des Vorstandes. 4. Verschiedenes.
- Sonntag: Arbeiterverein. Aufbruchstraße. Abends halb 9 Uhr. T.-D.: 1. Vortrag: Verstand oder Instinkt. Referent: Frau Rohlfeld aus Berlin. 2. Stellungnahme zum hiesigen Arbeiteramt. 3. Gewerkschaftliches. 4. Schluß. Referent: Frau Rohlfeld. T.-D.: 1. Abrechnung vom Streik. 2. Wie sollen wir uns zur Gründung eines Arbeiteramtes. 3. Gewerkschaftliches. 4. Central-Krankens- und Sterbefälle der Wagenbauer. (Illustrierte Leipzig.) Restaurant Spiel, Seeburgstr. Abends halb 9 Uhr.
- Leipzig. Arbeiterverein. Goldjährige Hauptversammlung.

Ankunfts-Bureau für gewerbliche Streitigkeiten, Unfall- und Krankenversicherungswesen.

„Stadt Hannover“, Seeburgstr. Jeden Abend von 7 1/2 - 9 Uhr unentgeltliche Auskunft für alle Arbeiter und Arbeiterinnen.

Theatervorstellungen. Neues Theater.

Freitag den 24. Juli: 197. Abonn.-Vorstellung (1. Serie, grün). Waldmeister.

Operette in 3 Akten von Gustav Davis. Musik von Johann Strauß. Regie: Regisseur Unger. — Direktion: Musikdirektor Meyer. Christoph Hessele, Amtshauptmann Hr. Grelner Malwine, seine Frau Fr. Nisse Freda, deren Tochter Fr. Linda Thymoleon von Berlin, Ober-Förstler u. Direktor der Königl. Forstakademie Hr. Selms

Volfo von Wendt Hr. Wauberger Erich Hr. Kienker Erwin Hr. Keller Fritz Hr. Schröder Pauline, Sängerin Fr. Wada Dora Fr. Böhle Willy Fr. Hofer Erika Fr. Hofebach

Erasmus Friedrich Müller, Professor der Botanik Hr. Searle Jeanne, Gesellschaftsdame bei Pauline Fr. Wildner Sebastian, Diener bei Hessele Hr. Sild Schultheiß Danner Hr. Probst Katze, dessen Frau Fr. Reuner Ungelichter Papery Hr. Feldner Uetze, dessen Frau Fr. Unger Rentmeister Schwengel Hr. Hennig Hilde, dessen Frau Fr. Hennig Martin, Oberknecht in der Waldmühle Hr. Bärwink Lorenz) Mühlknecht Hr. Richter Peter) Mühlknecht Hr. Hanisch Ein Diener Hr. Reuner

Forstleuten. Freundinnen Paulines. Honorationen des Stadtkass. Forstbeamte. Wälderburtschen. Diener u. Zeit der Handlung: Gegenwart. — Ort: Eine sächsische Provinzialstadt. Nach jedem Akt findet eine längere Pause statt. Einlaß 1/2, 7 Uhr. Anfang 7 Uhr. Ende geg. 10 Uhr. Schausp.-Preise. Villet-Verkauf an der Tageskasse von 10 (Sonn- u. Festtag) von 10 1/2 bis 3 Uhr. Vorverkauf für den nächsten Tag (mit Aufgeld von 20 Pf.) von 1—3 Uhr. Spielplan: Sonnabend: Diebesel. Vorher: Gewitterstauer. Anfang 7 Uhr.

Altes Theater.

Bis Sonnabend: Geschlossen.

Küchensettel der Adlischen Speiseanstalten.

Sonntag: Speiseanstalt I (Johannisplatz): Reis mit Rindfleisch. Speiseanstalt II (Rosenthalgasse): Kartoffelmus mit Wiener Würstchen.

Briefkasten der Redaktion.

H. Th., Deutsch. Wir befinden uns nicht im Besitze der Adresse eines solchen Lieferanten. H. M. Die Kürzung mußte aus Rücksicht auf den uns zur Verfügung stehenden Raum vorgenommen werden. Wir beschränken uns dabei auf alles Wesentliche und Wichtige.

Ankunft in Rechtsfragen.

Nr. 100. H. G. Nur wenn die Selbstkrankheit durch den Unfall verursacht worden ist, ließe sich nach dem Ableben ein solcher Anspruch weiter geltend machen. H. F. Wenn die Sachen abhandeln gekommen sind oder nicht herausgegeben werden, können Sie ihren Wert als Erbschaft verlangen. Versuchen Sie es aber erst noch einmal mit einer Beschwerde an das Berliner Polizeipräsidium. A. G., Plagwitz, Nonnenstraße. Anspruch auf Rückzahlung der Hälfte der Beiträge haben nach § 81 des Gesetzes beim Tode des versicherten Ehemannes die Witwe oder, falls eine solche nicht vorhanden, die hinterlassenen ehelichen Kinder unter 15 Jahren, beim Tode einer versicherten Witwe die hinterlassenen (auch unehelichen) Kinder unter 15 Jahren. Bedingung ist, daß mindestens für fünf Beitragsjahre Beiträge entrichtet worden sind. Diese Ansprüche kommen in Wegfall, wenn die Hinterbliebenen aus Anlaß des Todes des Versicherten auf Grund des Unfallversicherungsgesetzes eine Rente gewährt wird.

Südvorstädtische Möbelhalle

empfeilt vollständige Möbel-Anstattungen vom einfachsten bis zum feinsten unter Garantie zu außerordentlich billigen Preisen! 1896

Karl Säger, Tapezierer, Südstr. 9, Arndtstr.

Gr. Ausw. Harz. Kanarienvög. Vorsänger, Käfige, Gefangskästen, Charpie, Eierbrot, hochf. Sonnen-Rübi., 6 Pfd. 1. A., sowie alle Sorten pr. Vogelfuttr., ital. Goldfische à 10 Pf. empf. M. Kraft, Vogelfuttrfabg., Poststr. 18

Schirmfabrik
Paul Kleemann
Gerberstr. 14
und
Taubner Str. 16.
Großes Lager nur selbstfabrizierter Herren- u. Damenohrime, Spazierstöcke. Bezüge und Reparaturen schnell und billig. [5928]

Wiener Schuhwaren-Industrie
Taubner Strasse 9
empfeilt ihr reich ausgestattetes Lager aller schwarzen und hellfarbigen
Schuhwaren [2928]

Schuhwaren
Spezialität: Denbar dauerhaft. Arbeitsteilein. Eigene Werkstatt für Maßarbeit und sämtliche Reparaturen.

Immer schneidig!!
dazu sehr billig [6348]
Kann sich jeder Mann leisten.
Empfehle größte Auswahl in neuer und getragen, so gut wie neuer Herren-garderobe zu den billigsten Preisen.
blau 13 Große Fleischergasse 13 blau Lippmann.
Bitte genau auf blau 18 zu achten.

10 Prozent Rabatt
erhalten alle Leser dieser Zeitung auf meine ohnehin schon billigen Preise bei Einkauf von Hüren aller Arten. [6357]
Uhrmacher Hille, Neumarkt 13.

22 Markthallenstand 22.
Schweinefleisch 50—60, Pöschl, 60—65, Schmeer 55, Fettes zum Ausbraten 50, Schweinetroch, 30, Speck u. Schwarzf., 70, Quackwurst 70, Blut- u. Leberw., 55, Schmalz, Best 70, Wurstfett 40.

Kaffee
sehr guter Qualität
geröstet à Pfd. 120 Pfg.
Rübensaft
delikatere Syrup, à Pfd. 15 Pfg.
Speisefett
seine Qualität à Pfd. 46 Pfg.
Speck, geräuchert, à Pfd. 70 Pfg.
Wilhelm Zeitz
Leipzig [6347]
Gerberstr. 38, Blücherstr. 25.

R. Ritter,
Spec.: Massiv gold. Ringe.
Brillant
15 Markt an unter weitgehender Garantie.
Gr. Ausw. v. Gold- u. Silberw., Juwel. etc. Altes Gold, Silb. u. w. in Pöschl. genomm. Abom. d. Bl. 10 Proz. Rabatt.

Gr. Cigarren-Auktion.

Morgen Sonnabend vorm. 10—1 u. nachm. 3—8 Uhr sollen 8000 Stk. best. Cigarren, 4000 Stk. Cigaretten, 80 Päckchen russ. Sardinien u. Bratlinge, ff. Rotwein, Likör, sowie eine Partie Schuhwaren in den Leipziger Auktionshallen, Centralstr. 9, meistbiet. verl. werden. Ed. Albrecht, Aukt. u. Tax.

Auktion. Ratskeller
Kleinzschocher.

Sonnabend von 9—8 Uhr versteigere mehrere Ctr. Fleisch, Schinken, Speck u. Gerätschaften [6371]

Neu! Schröters Neu!
Kulmbacher Bierstube
Gerberstrasse 7
empfeilt kräftig-birgerlichen Mittagstisch, kleine Preise. Bier, hell und dunkel, vorzüglich. [6344]

Rest. König Albertbrücke, Lindenau.
Freunde und Genossen vergeßt den kranken Richard nicht. [5610]

Achtung! Achtung!
Verkaufe Sonnabend früh Schweinefleisch Pfd. 55—60, Kalbfleisch Pfd. 60, Hammelfleisch 55, frische Wurst 60 Pr. Kl. Fischer, Hauptstr. 88, bei Jäger.
L. Hopping, Fleischer.

Billige Fleischpreise.
Rindfleisch 60—65 Pfg.
Schweinefleisch 55—60 Pfg.
Kalbfleisch 60 Pfg.
Schwepsenfleisch 55 Pfg.
Sohlis, Obere Blumenstraße 95.
M. Kühn.

Bruno Teuchert
Fischer und Zahnkünstler
Thonberg, Reichenhauer Str. 61
empfeilt sich zu allen in Fach einschlagenden Arbeiten. Gute und saubere Bedienung. Gütliche Preise. [6378]

Sonnabend den 25. Juli von nachm. 6 Uhr an wird ein
Schwein angepflendet.
Südtierg., Hauptstraße 36.

Plagwitz, Mühlenstrasse 33.
Schweinefleisch . . . à Pfd. 55 Pfg.
Fettes zum Ausbrat. 50
Hammelfleisch 60
Gute Braten, Wurstwaren, Koffer.
Wartenburgstraße 114.

Käufe und Verkäufe.

Gut erhalt. Gehrod billig zu verkauf. Plagwitz, Karl Heine-Str. 45, Cigarrengesch.
Unter Rod, hell, für 10 Mt. zu verkaufen. Fildtstraße 80, II. r.
Eine Winterbekleidung, 1 woen. geb. Kinderwagen, bill. u. best. Plagwitz, Werseburger Str. 18, I. r.
Ein noch gut erh. Kinderwagen bill. zu verkaufen. Kleinzschoch., Plagwitz Str. 54b, IV.
Ein Handwagen u. z. kaufen gef., 2—3 Ctr. Tragkraft. Lindenau, Taubner Str. 18, p.
Zwei Hochräder u. 1 Schw. Rober sehr bill. zu verkauf. Söllershausen, Baummannstr. 8.
Kantinen, gr. Kaffe, zu kaufen gesucht. D. Wolke, Gohlis, Kaufstr. 15, II.

Wohnungsanzeigen.

Freundliche Schlafstelle für 1 Herrn zu vermieten. Obere Blumenstraße 3, IV. l.
Ein freundliches Stübchen für Herrn, Antonstraße 21, pt. I.
Schlafstelle an 1 Herrn zu vermieten. Plagwitz, Nonnenstraße 56, p. r.
Freundl. Zimmer als Schlafstelle für 2 Herrn zu verm. Althausstr. 3, pt.

Zentrale, leere Stube, Fischbacher, Bl. o. Lind. Off. F. A. Lind, Hermannstr. 24, I. r. abg.

Vermischte Anzeigen.

3 Mk. Belohnung. Contobuch verloren. Gegen obige Belohn. abzug. Obfubde, Städtischer Weg. Neumann.

Bomkirchberg b. Schleiß. Weg 1 Strumpf verl. Abzug. Kleinzsch., Schleiß. Weg 216.
Stammleist mit Buche verl. Abzug. Staßeln 15. Zughund zu verkaufen.

Ältere unabh. Person, w. z. Hause schläft, w. für Kind. u. leicht. Hausarb. bei g. Bez. gef. Emilienstr. 44, III. r.

Schuhmachergeselle gesucht. Neuschönefeld, Eisenbahnstr. 10, IV.

Gesucht sof. unabh. ältere Frau für 2 Kinder. (Familienanstellung) Näh. Sonntag vormittag [6374] Leipzig, Brüderstraße 18, Hof p. L.

1 Ält. Frau als Aufwärterin sof. gef. Bogis t. Hause Plagwitz, Karl Heine-Str. 113, prt. Für ein Swach. Kind w. e. Plehmutter. gef. Zu erf. Wilmarsstr. 38, im Hinterh. I. r.

Strick- und Häkelarbeit wird angenommen. Werseburger Str. 117, II. r.

Familienanzeigen.

Herrl. Glückwünsche unfr. Mutter zu ihr. heut. Geburtt. G. Gausmann n. Kindern.

Ver spätet.

Zurückgekehrt vom Grabe unserer un- vergeßlichen Tochter und Schwester sagen wir allen denen, die ihren Sorg so reich mit Blumen schmückten, und ihr das ehrende Geleit zur letzten Ruhe gaben, unseren aufrichtigsten Dank. Dank den Herren Greve u. Sauer, dessen Arbeiter und Arbeiterinnen, die durch edle Gaben ihre Leiden zu lindern suchten. [6343] Die tieftrauernde Mutter u. Geschwister Frau Augusta verw. Ebert.
Bei dem Dahinscheiden meiner unver- gesslichen Frau und meiner Tochter
Amalie Schittler
geb. Späte
sagen wir für die herzliche Teilnahme, den reichen Blumenbesand, sowie den lieben Gesangsbrüder unseren herza- nächsten Dank. [6375]
G. Schittler, R. Späte.

Glaser.

Laut Beschluß der letzten öffentlichen Versammlung ist nur der Arbeitsnachweis der Gehilfen, Flora, Windmühlenstrasse 14/16, in Anspruch zu nehmen. Alle anderen Arbeitsvermittlungen sind zu meiden.
Die Arbeitsnachweis-Kommission.

Arbeiterverein Wahren u. Umg.

Sonntag den 20. Juli 1896

Sommer-Fest

im Gasthof zu Stahmeln.

Bestehend in Konzert und Ball und Unterhaltung aller Art. Anfang 8 Uhr. (8392)
Abmarsch der Kinder punkt 1/3 Uhr von der Salzmühle nach Stahmeln mit Musik.

Arbeiterverein Gaußsch.

Sonntabend den 25. Juli abends 7 Uhr (8350)

Familienabend in Beiers Hof.

Freunde und Gönner des Vereins sind freundlichst eingeladen. Eintritt nur gegen Karte. Der Vorstand.

Günthers Bier- und Speisehaus, Brühl 74.

Empfehle kräftigen Gemüß-Mittagstisch, à Portion 40 Pfg.

Gold. Quelle

Empfehle meinen kräftigen Mittagstisch und ausgepflegte Biere. ff. Apfelwein. H. Donner, früher Eisenbura.

Restaurant Kamerun, Plagwitz, Nonnenstr. 52

empfehle seine freundlichen Lokalitäten. Speisen und Getränke hochfein. Sonnabends Schweinsknochen. Sonntags Speckfisch. Herm. Richter. Vereinszimmer noch einige Tage frei. (921)

L. Plagwitz, Restaurant und Café National, Karl Heine-Strasse 71.

Halte meine Lokalitäten sowie Vereinszimmer bestens empfohlen. Verschiedene Tageszeitungen liegen aus, darunter Vorwärts, tschech. Arbeiter u. Arbeiter. u. Speisen v. bekannt. Wite. Sonntags feine Speckfisch. Achtungsvoll Carl Müller.

Bürgergarten, Kleinzschocher.

Bringe meine Lokalitäten allen Parteigenossen und Freunden im empfehlenden Erinnerung. 2 Minuten von der Haltestelle der elektrischen Bahn. (8342) NB. Sonntag ff. Speckfisch. Hochachtungsvoll Rutter Lange.

Restaurant z. Gambrinus, Kreuzstrasse 48.

Bringe meine Lokalitäten in freundl. Erinnerung (großes Gesellschaftszimmer). Guten kräft. Mittagstisch. Kälte und warme Speisen. Hochfeines Bayerisch u. Lagerbier. Ergebenst Hermann Holzhausen.

Feldschlösschen, Eutritzsch, Schönefelder Str. 12.

Bringe meine freundlichen Lokalitäten in empfehlende Erinnerung. Gesellschaftszimmer, Regeltbahn und Garten stehen zur gefälligen Benutzung. (8351) Hochachtungsvoll R. Hoyer.

Neu eröffnet! Stünz. Neu eröffnet!

Einem geehrten Publikum sowie Freunden und Bekannten von Stünz, Sollerhausen u. Umgegend die ergebene Mitteilung, daß ich am heutigen Tage Leipziger Strasse Nr. 1 mein

Restaurant zur Krone

eröffne. Ich werde mich bemühen, den guten Ruf, welcher mir als Wirt zur Seite steht, auch ferner zu bewahren. (8349) Zum Anschauung kommt das vorzügliche Märkische Lagerbier sowie Antikwader und ff. Gose. Jeden Sonnabend Schweinsknochen. Mich dem Wohlwollen des geehrten Publikums bestens empfehlend, zeichne Hochachtungsvoll Hermann Probst.

13 W. Wendt, Bayerische Str. 13.

Herren-Schnürstiefel, braun 9.50	Damen-Anopfstiefel, braun 9.-
Herren-Halbschuhe, braun 6.-	Damen-Halbschuhe, Schnüren, braun 5.-
Herren-Touristen-schuhe, Lederohle 8.50	Damen-Touristensch. 8.-
Herren-Touristen-schuhe, Gummirohle 8.75	Damen-Schleifenschuhe mit Spange, braun 4.50
Herren-Helfschuhe 8.-	Damen-Handschuhe, braun 8.50
Herren-Schaftstiefel 6.50	Herren-Handschuhe 8.-
Herren-Stiefelkappen 5.50	Turnschuhe 2.40
Herren-Halbschuhe 4.50	Kinder-Turnschuhe 2.-
Damen-Anopfstiefel 5.50	Damen-Halfschuhe 3-4
Damen-Zugstiefel 6.-	Kinder-Schnürstiefel 2-5
Damen-Handschuhe 3.-	Kinder-Anopfstiefel 2-5

sowie hochfeine Herren- und Damen-Taschen, Schnür- und Anopfstiefeln.
Reparaturen: Herrensohlen, Abätze 2.50 Mt., Damensohlen, Abätze 1.75 Mt.
Gordpantoffeln für Herren und Damen 45 Pfg. (1849)

Vollständiger Ausverkauf!

Wegen Abbruch des Hauses muß unser Lager in fertigen

Herren- und Knaben-Garderoben

in kurzer Zeit geräumt sein.

Sämtliche Waren werden zu und unter dem Selbstkostenpreise abgegeben.

Man lasse sich nicht durch ähnliche Zettel und sogenannte Ausverkäufe täuschen, sondern achte genau auf unsere Firma:

35. Urbach & Schwarz 35.

Reichsstrasse

Achtung! Gasthof Wehlitz bei Schkeuditz.

Sonntag den 20. Juli Großes Firschkuchen-Essen

verbunden mit Flügelnkränzchen. Speisen und Getränke vorzüglich. — Die Genossen von Naß und Fern laden freundlichst ein. Albert Ranscht, Gasthofbesitzer.

Markthallenstand 25, 26, 27

Größtes Geschäft in der Markthalle!

Aus der Keule à Pfd. 65 Pfg.	Wasserkochfleisch! (2911)
Hohe Rippe " " 60 "	I. Qual. Hammelfl., Bauch, à Pfd. 60 Pfg.
Bauch und Brust " " 50 "	Keule und Nieren " " 60 "
Pöckelfleisch à Pfd. 60 u. 65 "	Lamm und Brust " " 55 "
Schweinefleisch à Pfd. 50 u. 55 "	Schwarzfleisch und Speck " " 65 "
ff. hausschlachtene Blut- u. Leberwurst à Pfd. 60 Pfg., bei 5 Pfd. 55 "	Wurstfleisch " " 40 "
Zungenwurst à Pfd. 80 Pfg.	Braunsch. Mettwurst à Pfd. 80 Pfg.
Knackwurst " " 70 "	Soßf. thür. Landeschwain
" polnische " " 80 "	sohlnen " " " 80 "

Fleischhalle in Lindenau

Prima Wasserkochfleisch: Aus der Keule . . . à Pfd. 60 Pfg.	Schweinefleisch . . . à Pfd. 50 Pfg.
Hohe Rippe . . . " " 60 Pfg.	I. Qual. Hammelfl. à Pfd. 60-65 Pfg.
Bauch und Brust . . . " " 55 Pfg.	Wasserkochfleisch . . . à Pfd. 60 Pfg.
Schweinefleisch . . . à Pfd. 50-55 Pfg.	Schwarzfleisch u. Speck à Pfd. 65 Pfg.
ff. hausschlachtene Blut- und Leberwurst à Pfd. 60 Pfg.	Wurstfleisch . . . à Pfd. 40 Pfg.
Knackwurst . . . à Pfd. 70 Pfg.	Zungenwurst . . . à Pfd. 70 Pfg.

Mein Geschäftsprinzip ist, nur das allerbeste in Fleisch und Wurstwaren zu liefern, und ver sichere ich, trotz der billigen Preise, die reellste Bedienung. (8308) L. Preuss, Lindenau, Gundorfer Straße 13.

Achtung! Grösste Auswahl sämtl. Schuhwaren zu billigsten Preisen.

Deutsche Schuhfabrik

vormals G. Markus & Comp. Gen. m. beschr. Haftpf. Filiale: Leipzig, Zeitzer Str. 37.

Hamburger Tabak	Sämtliche Gummwaren
Schwarzen Krausen	Bedarfs-Artikel
Godfeine Qualitäts-Cigarren	zur Gesundheitspflege sowie viele Neuheiten empfiehlt Gustav Graf, jetzt nur Burgstraße 14. (1148)
Bertha Röber	Möbel, Spiegel, Postkarten, neu u. gebraucht jeder Art, empfiehlt billigst F. Dreißig, Nürnberger Str. 54, p. r.

Kaffee

geröstet, Pfund 160 Pfg.

Jul. Schümichen

Leipzig, Schützenstraße 5. (8345)

Reisetaschen, Stoffe, Blaudriemen, Trüffelkäse, Hofenträger, Portemonnaies, Eigarren-Etui, Damen- u. Marktaschen, Kinderschürzen, Leibriemen, Strumpfgürtel, Hundemantel u. Halsbänder empfehle zu bekannt billigen Preisen. Reparaturen schnellstens. F. Herms (Znh.: Max Herms), Lützner, L. Neuschönefeld, Konradstr., gegenüber dem Brausebad.

Achtung! Neue u. getragene Herren-Garderobe, Kinder-Anzüge, Schuhe, Stiefeln u. Wäsche kauft man gut und billig bei Max Jungblans, (1865) Thalstraße, alte Nr. 28.

Zur Desinfektion

- empfehle ich:
- Borsäure
 - Bromophtarin
 - Carbolium
 - Carbolalk
 - Carbolsäure
 - Carbolwasser
 - Chlorkalk
 - Chlorwasser
 - Creolin
 - Desinfektionspulver
 - Eisenvitriol
 - Eisessig
 - Kalkmilch
 - Kupferwasser
 - Lysol
 - Pottasche
 - Salpetersäure
 - Schwefelsäure
 - etc. etc. etc.

Marien-Droger. G. O. Heinrich

Plagwitz, Karl Heine-Str. 75.

1 H. Schöne Wirtsch., Weißf. m. Matr., Bert., Sofa, Spiegel bill. Märk. Str. 16, L.

Arbeiter und Arbeiterinnen der Ostvorstadt!

Laßt Euch nicht durch unlautere, marktschreierische Anpreisungen verlocken.

Für Schund ist jeder Preis zu teuer.

Die Firma Louis Goldstein, Eisenbahnstrasse 13, verkauft nur reelle brauchbare Waren zu thatsächlich billigen Preisen und wird dadurch das bis jetzt entgegengebrachte Vertrauen auch ferner zu wahren wissen.

Reelles Sortiments-Warenhaus.

Eisenbahnstr. 13 Louis Goldstein Eisenbahnstr. 13.